

Wahrheit und Wahrheit

für Bad Warmbrunn und das Riesengebirge

Neue Folge der

Warmbrunner Nachrichten

Gezeichnet abgabt außer den Tagen nach Sonne und Feiertagen.
Beilage: Sonntags: eine illustrierte; wochentlich: "Der Haushalt".
Bezugspreis: pro Haus vierjährlich 1.60 Mk., frei Haus monatlich 0.80 Mk.
Durch die Post vierjährlich 1.85 Mk., monatlich 0.70 Mk.

Angeworbenes: Die hochgepoltene Zeitung über diesen Raum 20 Pf., Reklame-
seite 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt nach Vereinbarung. — Bei Ausbuch von
Konkurrenz, bei gerichtlicher Einfordering der Verträge oder bei Nichtinhaltszeitung der Zahlungs-
frist erlischt der Rabatt und tritt der Grundpreis von 20 bzw. 40 Pf. in Kraft.

Verbreitetstes Publications-Organ für Bad Warmbrunn und Umgegend.

Christstellung, Druck und Verlag: Paul Gleisner, Warmbrunn, Buchdruckerei, Soigedotz, str. — Fernsprecher 115. — Telegramme: Nachrichten. — Postscheckkonto 6748 Breslau.

Nummer 244

Dienstag, den 24. September 1918

36. Jahrgang

Kriegs-Chronik

Weltliche Ereignisse zum Sammeln

21. September. Erhöhung englischer Angriffe nördlich von La Lys. An der Somme scheitert ein englischer Teilstreich bei Bellcourt. Zwischen Bapaillon und Somme wird der anrückende Feind zurückgewiesen.

Wenn Belgien befreit würde.

Man will sich in Lüge der Westmächte nicht daran genügen lassen, durch schroffste Ablehnung der neuesten Buriannote die Freiheit britisch-französischer Friedensliebe ihrer wahren Weitverantwortung nach an den Tag zu legen. Auch Deutschland soll dorthin in diesem Zusammenhang etwas von Zeuge gefüllt werden, und da sich nach allem, was bekanntgegeben ist, doch nicht mehr gut behaupten lässt, daß die österreichische Friedensanregung eigentlich in Berlin ausgegedacht worden sei, ist man auf ein anderes Auschlußmittel verfallen. Die belgische Regierung wurde dringend mit der Behauptung, daß ihr von Deutschland ein Sonderfriedensangebot gemacht worden sei, das man — selbstverständlich — abgelehnt habe. Der bayerische Graf Lörring, der verantwortliche Beziehungen zu den Wittelsbachern auch mit dem belgischen Königshaus in Verbindung gehabt haben, soll in diesem Fall als Vermittler aufgetreten und abgewiesen werden sein. Die Regierung in Le Havre stellt jetzt allerdings ausdrücklich fest, daß sie keinen formellen Vorschlag des Vertrags erhalten habe, sie bereit sich nur auf indirekte Mitteilungen über die Absichten des belgischen Regierung, bis jetzt zwar Belgien freizugeben gegen bestimmte Zugeständnisse der Flamen, sonst gegen Friedenssicherung der früheren Verbündeten beziehungen, die überwiegend die Erhaltung kolonialer Interessen mit dem endgültigen Schluß des Kriegs vertrüben wollen, ohne ihrerseits der Entschädigungspflicht gegenüber Belgien überhaupt nur Erhöhung zu tun. Die Regierung in Le Havre hofft die Verbündeten sofort von diesen Mitteilungen verständigt, die keiner ernsthaften Diskussion als Grundlage dienen könnten, weil sie als Erklärungen, die die Unabhängigkeit Frankreichs anzuerkennen scheinen, schriftlos machen. Die belgische Regierung werde ein ihrem im Januar formuliertem Programm unabänderlich festhalten.

Da von der Gelegenheit zugegeben wird, daß ihr ein formeller Vorschlag der französischen Regierung nicht zugegangen ist, beschreibt man sich mit dieser amtlichen Verlautbarung eigentlich nicht weiter zu beschäftigen. Wer wollte wohlmeintende Privatdeutsche davon verhindern, wenn sie sich im Interesse des Friedens bei diesem oder jedem unserer Feinde ins Boot legen wollen, davorzusehen nur, daß sie jeden Schein einer amtlichen Erklärung an ihrem Vor gehen gewissenhaft vermeiden. Von einer Freiheitlichkeit, wie dem Grafen Burian, darf man ohne weiteres annehmen, daß er diese selbstverständliche Freizeit nicht überweiten hat. Findet er mit seinen Vorstellungen oder Fragen nicht das Ohr der belgischen Regierung, so wird diese die Verantwortung für ihre Hartnäckigkeit zu tragen haben. Im Ausenblick stellt sie sich das vielleicht noch leichter vor, als es später unter dem Drucke der Wirklichkeit sein könnte — wenn es den Westmächten etwas wider Erwarten gelingen sollte, unter Feldherren aus Frankreich herauszudücken und zum Rückzuge durch Belgien zu nötigen. Dazu müßte Belgien noch einmal die Schrecken des Krieges durchzumachen haben, aber nicht wieder im Eingang, sondern wie im Herbst des Jahres 1914. Die Herren haben inzwischen aus russischen und aus französischen Erfahrungen lernen können, wie gründlich Hindernisse sich auf das Heranziehen verstecken, wenn die augenblickliche Kriegslage ihn anzeigt, seine Schritte einmal rückwärts zu lenken. Das sind bittere Kriegsnötigkeiten, denen kein Feldherr kann entgehen kann, auch nicht aus Rückhalt darauf, daß er hinterher vom Feinde, wie es jetzt immer wieder die Franzosen tun, verbrecherischen Barbarentums beschuldigt werden könnte. Also, wenn untere Truppen Flandern und Wallonien wieder räumen müßten, dann würde es dem Feinde, das jetzt seit vier Jahren sich einer geordneten und im höchsten Grade fürsorglichen Verwaltung zu erfreuen hat, schwierig gut bekommen. Über auch seine eigenartigen "Freier", die Engländer und Franzosen, die Italiener und Amerikaner dürfen wohl nicht gerade wie eine frontweite Prozession hinter uns herziehen. Sie müßten schon von ihren Kanonen und Maschinengewehren, von ihren Bomben und Flammenwerfern einen ziemlich reichlichen Gebrauch machen, wenn sie Antwerpen und Brüssel, wenn sie Gent und Brügge, und wenn sie Lüttich und Namur wieder in ihre Gewalt bekommen wollten. Was danach von den belgischen Städten und Dörfern, von seinen Kunst- und Bodenschätzen, von seinen Schönheiten und Reichtümern noch übrigbleiben würde, das scheint die Regierung von Le Havre sich noch nicht hinreichend überlegt zu haben. Unsere Feinde reden in bewußter Absicht von Belgien niemals anders als von dem verwüsteten Belgien während in Wahrheit die Spuren des Jahres 1914 längst wieder getilgt sind. Wenn es zur Verwüstung des Landes

kommen sollte, dann werden die Westmächte diesen Erfolg ihrer menschenfreundlichen Rettungsarbeit auf ihr Schicksal zu buchen haben. Auch das belgische Volk darf von dieser Erfahrung jetzt noch ziemlich weit entfernt sein, wenn es aber erst einmal ernst werden sollte mit jener "Befreiung" durch Toch und Haig, dann werden ihm die Augen rasch genug aufgehen.

So stehen die Dinge; darüber helfen alle kleinen Ministerwerte nicht hinweg. Wenn Graf Lörring die belgische Regierung auf diefe Lüftelnd hingezogen haben sollte, dann würde er sich damit ein Verdienst um Belgien erworben haben. Die Verbündung in der Welt ist freilich niemals ärger gewesen, als in unserem ungedieb so aufgeführten Jahrhundert. Im Falle Belgien aber soll für alle Zukunft daran festgehalten werden, daß es den verantwortlichen Führern des Landes auch jetzt wieder an eideren Warnern nicht fehlt hat, wobei allerdings noch zu sagen ist, daß selbst in belgischer Regierung zu freie, in daraus hervor, daß Belgien durch die Westmächte "befreit" werde. amm.

Die Schlecht im Westen.

Mitteilungen des Wolfsischen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 21. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Östlich von Merken wurde ein belgischer Teilstaatsgriff abgewiesen.

Hohe Erfundungstätigkeit zwischen Lys und Scarpe. Bei Abwehr englischer Vataillone, die nördlich von La Bassée vorstießen, machten wir 60 Gefangene.

Heeresgruppe Loewen. Zwischen Bapaillon und der Somme zeitweilig starke Artillerietätigkeit.

Ein englischer Teilstaatsgriff nordwestlich von Bellcourt scheiterte vor unserer Linie.

Südlich der Somme nahmen wir unsere noch weit vor der Stellung belassenen Vortruppen auf diese zurück und räumten somit auch Esgny-le-Grand.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Zwischen Bapaillon und Somme folgten am Abend heftigem Feuer feindliche Angriffe. Auf dem Höhenrücken westlich von Somme sah der Feind Fuß; im übrigen wurde er abgewiesen.

Bei den Heeresgruppen Gallwitz und Albrecht keine besondere Gefechtstätigkeit.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

 In der Front gilt die Tat.
Die Tat der Heimat heißt:
Kriegsanleihe zeichnen!

Keine Rede von Vordringen!

"Neue Rotterdamsche Courant" schreibt zur Lage im Weien: Die Schnelligkeit und die Wucht, womit die deutschen Gegenangriffe an der mittelfranzösischen Front erfolgen, beweisen, daß man es nicht nur mit Nachhuttkämpfen einer sich zurückziehenden Armee zu tun hat, sondern mit Angriffen im Vorgelände von Stellungen, die gut organisiert sind und entschlossen verteidigt werden. Die britischen amtlichen Berichte seien verwirrt und unvollständig. Biederholz werden Dörfer als eroberter erwähnt, die bereits früher als genommen gemeldet wurden. Man kann sagen, der britische Vormarsch sei durch diesen kräftigen Gegenangriff ähnlich zum Sicheln gebracht worden. Es ist nicht mehr die Rede von einem siegreichen Vordringen, sondern vielmehr von einem erschöpfenden Kampf, wo lediglich mit großen Opfern geringe Erfolge erzielt werden, die aber nicht die allgemeine Lage beeinflussen können, sehr zeitraubend sind und bald zum Stehen kommen können. In dieser Hinsicht sind die letzten Tage für die Deutschen günstig gewesen.

Der Krieg zur See.

Im Sperrgebiet um England versenkt.

Berlin, 21. September.

Amtlich wird gemeldet: Im Sperrgebiet um England wurden von unseren U-Booten 14 000 Br.-M.-T. versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

"Economiste français" vom 21. August schildert in einem größeren Aufsatz die französischen Eisenbahnmöte. Dabei heißt es auch, daß die Verbündeten Frankreichs Locomotiven zur Verfügung gestellt hätten zur Hebung der Schwierigkeiten. U. a. hätten die Vereinigten Staaten 800 Locomotiven geliehen, von denen aber nur 100 in Frankreich eingetroffen wären. Da nun kaum anaumehmen

ist, daß die übrigen 200 Locomotiven sich auf der Meile von Amerika nach Frankreich verlaufen haben, so muß man schon schließen, daß sie versenkt sind. Das wird man natürlich von französischer Seite nicht zugeben. Es scheint aber fast die einzige mögliche Lösung des Rätsels, wenn die Maschinen von Amerika geliehen und nicht in Frankreich angekommen sind.

Ein französischer Transportdampfer torpediert.

Wie die französische Admiralität meldet, wurde der Dampfer "Admiral Charner" auf dem Wege von Bari nach Malta mit 174 Mann an Bord und einer Ladung Petroleum und Material am 13. September torpediert. Bis auf sechs Personen wurden alle gerettet.

Neue Versenkungen an Amerikas Küste.

Deutsche U-Boote versenkten, wie Schweizer Mitter aus Amerika melden, an der atlantischen Küste der Vereinigten Staaten die Dampfschiffe "Safe Adon", deinen 11000 Br.-T. und "Boere" (7300 Br.). 19 Mann der Besatzung kamen ums Leben.

Keine Kriegspost.

Wien, 21. Sept. Der amtliche Heeresbericht verzögert abgeschlagene italienische Angriffe an der Gebirgsfront.

Wien, 21. Sept. Der ukrainische Ministerrat hat an alle Neutralen eine Note gerichtet, in der er die Zustimmung zur Note des Grafen Burian ausdrückt. Der Ministerrat plant auch, sich in dieser Angelegenheit an die Ententemächte zu wenden. — Auch der Moskauer Sowjet wird der Note zustimmen.

Wien, 21. Sept. Der bulgarische Generalissimus Schekow hat sich infolge einer Mittelohrentzündung operieren lassen. Er ist bereits auf dem Wege zur Besserung.

Die Krise.

Interfraktionelle Besprechungen.

— dt. Berlin, 21. September.

Die Nachricht von einer von den Mehrheitsparteien geplanten Parlamentarisierung der Regierung, die das Leipziger Tageblatt verbreitet hat, ruft natürlich die gesamte deutsche Presse auf den Plan. Das Für und Wider wird mit echt deutscher Gründlichkeit erörtert, als gäbe es draußen gar keinen Feind und als sei gegenwärtig die Änderung der Verfassung die wichtigste Aufgabe unseres Volkes. Dabei ist die Lust erfüllt von Gerüchten, die wie immer von der Reichshauptstadt ihren Ausgang nehmen.

In parlamentarischen Kreisen, die auf dem Standpunkt stehen, man müsse die Sozialdemokratie an der Verantwortlichkeit teilnehmen lassen, erklärt man, daß mit einer Kanzlerkriege nicht gerechnet werde, wenn Graf Hertling bereit ist, eine parlamentarische Regierung zu bilden, wie sie von jenen Kreisen gewünscht wird. Man zweifelt indessen daran, daß Graf Hertling gewillt ist, auf dem schon beschrittenen Wege der Parlamentarisierung noch weiterzugehen und für diesen Fall hält man Ausschau nach einem Kanzlerkandidaten. Es verlaufen denn auch, daß Graf Hertling es ablehne, Sozialdemokratie in die Regierung aufzunehmen.

Was auch immer vorgehen mag, die neun Wochen wird die Entscheidung bringen; sie wird die Krise endlich lösen, die sich nachgerade lämmend in unserm politischen Leben bemerkbar macht. Bizekanzler v. Bader hat übrigens gestern die Parteiführer einzeln zur vertraulichen Besprechung empfangen, um mit ihnen die politisch-parlamentarische Lage zu erörtern. Inzwischen werden die interfraktionellen Besprechungen zur Klärung der Lage fortgesetzt.

Eine neue Verschwörung in Russland.

Meuternde russische Regimenter.

Moskau, 21. September.

In dem wichtigen Bahnhofspunkt Kostroma vor Woronesch wurde eine weitverzweigte Verschwörung entdeckt, die vom Vorsitzenden des Sowjets Jawrow und dem Kriegsminister Koruchowitsch geleitet wurde. Die sogenannte eiserne Kompanie der Roten Armee trat zu den Verschwörern über.

Die Unterdrückung des Aufstandes ist im ganzen Kreise eingeleitet worden. Der Vorfall hat dem Moskauer Sowjet Veranlassung gegeben, eine Untersuchung über die Unverlässigkeit der einzelnen Unterbehörden anzustellen. Die Meuterer seien übrigens nicht vereinzelt. Als ganz Sibirien sind in Tschita russische Offiziere eingetroffen, die zu den tschechischen Regimentern kommandiert wurden, um dort die Ausbildung zu leiten.

Die Tschecho-Slowaken im Besitz der russischen Schäze.

Die russische Presse bringt jetzt nähere Einzelheiten über den in Kasan von den Tschecho-Slowaken geflohenen Schatz. Danach sollen in Kasan nicht nur die dort vorhandene Goldmenge, sondern der ganze aus den Petersburger und Moskauer Banken konfiszierte Gold- und Kunstschatz, sowie Gold- und Silberbarren sicherheitshalber aufbewahrt worden sein. Nachdem es den Tschechen gelungen ist, Kasan zu erobern, erfuhren sie von dem verborgenen Schatz, und sie machten sich sofort daran, ihn nach dem Innern zu verschicken. Zur Beförderung der

Gold- und Silberbestände wurden 18 Transport- und Güterzüge verbraucht. Daraus kann man sich ein Bild machen, wie groß die dort aufbewahrten Bestände gewesen sein müssen.

Britische italienisch-amerikanische Kräfte in Archangelsk.

Aus Archangelsk wird gemeldet, daß neuerdings mehrere Transportdampfer mit italienischen und amerikanischen Truppen in den Hafen eingelaufen seien. Nach einer Besichtigung der Truppen durch den wieder aus England eingetroffenen Admiral Poole, dem Oberbefehlshaber der Ententekräfte, wurden sie gleich an die Front geschickt. Der größte Teil der Truppen soll nicht gegen Petersburg geschickt werden, sondern längs der Bahnlinie in der Richtung Wologda.

Die neue Front.

Bon einem militärischen Mitarbeiter.

Marshall Foch hat jetzt ohne Zweifel den lange geplanten Generalsturm gegen alle unsere verbündeten Fronten ins Werk gesetzt. Dabei ist auf der hauptsächlichen Front, der Westfront, das Ringen zu ungeheuren Massen emporgeklemmt. Foch hebt Riesenmassen in den Tod, um die Erreichung seines Ziels mit aller Gewalt zu beflecken. Der Grund für diese Eile ist darin zu sehen, daß Foch keine Zeit zum Warten hat, denn der nahende Winter beraubt ihn eines beträchtlichen Teiles seiner schwarzen und anderen farbigen Hilfsvölker. Mit seinen vielerfüllten Siegen, die in der Rückverlegung unserer Front in starke Stellungen bestanden, hat er nur das eine erreicht, daß seine Truppen in wüstem und ungängbarem Gelände, das von allen großen Verkehrsstraßen abgeschnitten ist, Stellungen einnehmen müssen, die schon jetzt unangenehm, im Winter aber unmöglich sind.

Die Westfront steht darum nach wie vor im Beischen des Kampfes um neue Entscheidungen. Mit dem ungeheuerlichen Aufwand an Menschen und Material laufen die gegen uns kämpfenden drei Großmächte, England, Frankreich und Amerika, gegen uns im Jahre 1916 ausgebaut, tiefgeglocktes Stellungssystem an, das zwischen Scarpe und Oise als Siegfriedstellung und an der Maas als Michelstellung bekannt ist. Die jetzt sich abspielenden Kämpfe verlaufen aber noch sämtlich im Vorgelände dieser Stellungen bzw. in ihren vordersten Linten. Ein Einbruch ist dem Feind noch nirgends gelungen. Nur vorwärts Douai und Cambrai kam es zu einer lokalen Einbeziehung. Alles deutet aber darauf hin, daß der Feind trotz seiner bisherigen Misserfolge weiter zäh die Entscheidung erwirken will und je länger die Kämpfe forschreiten, desto deutlicher zeichnet sich vor jeder der drei Großmächte ein fest umrissener Kampfbereich ab. So stehen die Engländer in Flandern bis nach St. Quentin herunter, die Franzosen kämpfen zwischen Ailette und Aisne und die ersten geschlossen in Europa aufgestellten amerikanischen Truppen liegen vor unserer Michelstellung. Wie auch sonst an der Westfront haben wir gerade auf diesem amerikanischen Abschnitt mit bevorstehenden neuen großen Anstrengungen den Feinde zu rechnen.

Von den Ereignissen an den verschiedenen Fronten haben in der letzten Zeit die an der mazedonischen Front ein erneutes und größeres Interesse hervorgerufen. Nach allem, was man sieht, verfolgt die Entente mit ihren neuen erheblichen Anstrengungen, dem außerordentlichen Einsatz entsprechend, große Ziele. Die Absicht geht nämlich einerseits auf die Befreiung Serbiens aus und zweitens auf die Unterbindung des großen Verbindungsweges der Mittelmächte von Berlin nach Konstantinopel. Der Erfolg dieses großen Planes hat aber zur unbedingten Voraussetzung die Einnahme von Nisch. Die kürzeste Entfernung von der Front bis nach Nisch beträgt nicht weniger als 225 Kilometer. Bedenkt man aber, daß während der zweiten Phase der neuen Ententeangriffe, die, wie gesagt, mit stärkstem Kräfteinsatz unternommen worden sind, der Feind einen Geländegewinn von höchstens 10 bis 12 Kilometern erreicht hat, so wird man ermessen können, wie lang der Weg bis zu dem ersehnten Ziele ist. Auch wenn der Feind da und dort an der über 400 Kilometer langen Front stellenweise lokale Vorteile erreichet, die sich nicht zuletzt aus der notgedrungenen Schwäche der Besetzung der langen Front ergeben, so bürgt doch die Güte unserer und der Truppen der verbündeten Balkanstaaten dafür, daß dem Gesamtplan unserer Feinde der Widerstand sicher ist.

M.L.

Kaiser Karl an den Papst.

Die ablehnende Haltung des Verbandes.

Lugano, 21. September.

Das italienische Sozialistenblatt „Avanti“ veröffentlicht eine Mitteilung der „Agencia Centrale“, wonach die Wiener Note am Mittwoch amtlich im Vatikan entroffen ist.

Der Note war ein Handschreiben Kaiser Karls beigelegt. Der Kaiser erinnert den Papst in seinem Briefe an die vom Vatikan bereits unternommenen Friedensschritte und versichert, daß die Mittelmächte vom besten Wunsche bestreben, den Konflikt zu beenden. Der Brief enthält jedoch keinerlei Ablenkungen, in welchem Sinne die verschiedenen Fragen bei Verhandlungen gelöst werden könnten.

Das römische Blatt weiß weiter zu berichten, daß der Papst die Note und den Brief sehr aufmerksam gelesen, es jedoch vermieden habe, irgendeine Ansicht zu äußern.

Die deutschen Bischöfe an den Papst.

Der deutsche Gesamt-Episkopat hat beschlossen, in einer Einigung an den Papst diesen zu bitten, den Friedensschritt der österreichisch-ungarischen Regierung mit seinem ganzen Einfluß zu unterstützen. Die bisherigen Bemühungen des Heiligen Stuhles in der Richtung, dem furchtbaren Krieg ein Ende zu bereiten und einen gerechten Frieden herbeizuführen, sind die bewundernde Anerkennung der zivilisierten Welt, und gerade jetzt werde das Eingreifen des Papstes von ganz besonderem Werte sein. Die Bischöfe schildern die schweren Folgen, die für die gesamte Kultur und nicht zuletzt auch für die Kirche in Erscheinung treten müssen, wenn der jetzige Schritt zur Herbeiführung des Friedens wiederum erfolglos bleibt.

Amerikas Antwort.

Die amerikanische Antwort auf die Wiener Note, die von Paris unterzeichnet ist, schließt mit den Worten, daß die Regierung der Vereinigten Staaten auf die Anerkennung der österreichisch-ungarischen Regierung nur eine Antwort ertheile zu können glaubt: Sie hat wiederholt und mit vollstem Freimut die Bedingungen festgestellt, unter welchen die Vereinigten Staaten einen Friedensschluß in Erwägung stehen würden. Sie kann und will sich mit keinem Konferenzvorschlag über eine Angelegenheit befassen, hinsichtlich welcher sie ihren Standpunkt und ihre Wünsche so klar dargelegt hat.

Keine gemeinsame Antwort des Verbandes.

Reuter meldet: Da die österreichisch-ungarische Note nicht an die feindlichen Regierungen gemeinsam, sondern an jede einzeln gerichtet ist, hält man es für unwahrscheinlich, daß eine gemeinsame Antwort von Seiten der Alliierten gegeben werden wird. Die Haltung der verschiedenen Mächte bezüglich der österreichisch-ungarischen Note sei durch die Erklärung verantwortlicher Minister der europäischen Alliierten und durch den Präsidenten Wilson mit genügender Klarheit dargelegt worden.

Gegnerströmungen in Frankreich.

Erstellt die Befürchtung, daß eine kriegsführende Partei vorschlägt, in Friedensverhandlungen einzutreten, ohne einen Waffenstillstand zu verlangen, daß die Zahl der Opfer an Toten, Verstümmelten und Verwundeten zehn Millionen zähle, das Friedensbedürfnis sich bei allen Völkern mehr und mehr fühlbar macht, die Rüte für die sowohl die eine wie die andere Gruppe

Eine neutrale Kundgebung.

Bern, 21. September.

Unabhängig des österreichisch-ungarischen Friedensangebotes haben das Komitee des katholischen Instituts für einen Verjährungsfrieden in Freiburg (Schweiz), das Initiativ-Komitee zugunsten eines dauernden Friedens in Genf und die Frauenliga für den Frieden in Freiburg (Schweiz) im Namen von 40 000 Unterschriften von Schweizern und Ausländern, die in einigen Tagen gesammelt wurden, folgende Kundgebung an die kriegsführenden Regierungen und Völker gerichtet:

In Erwägung des Umstandes, daß eine kriegsführende Partei vorschlägt, in Friedensverhandlungen einzutreten, ohne einen Waffenstillstand zu verlangen, daß die Zahl der Opfer an Toten, Verstümmelten und Verwundeten zehn Millionen zähle, das Friedensbedürfnis sich bei allen Völkern mehr und mehr fühlbar macht, die Rüte für die sowohl die eine wie die andere Gruppe

Der Papst und die Friedensnote.

der Kriegsführenden zu kämpfen vorgibt, die gleichen sind, die Hoffnung auf einen Waffensieg die Quelle allen Leidens ist, das künftige Glück und das Gedanken der Völker nur auf einen Verständigungskrieg und auf gegenseitigen Konzessionen aufgebaut werden kann, die Vorstellung des Krieges die ganze Welt in moralischer und materieller Beziehung in den Abgrund führt, wenden wir uns in einem dringenden Aufruf an die Mitglieder der Entente und bitten sie, die Note der österreichisch-ungarischen Regierung in Beratung zu ziehen und im Interesse der Menschlichkeit in Verhandlungen einzutreten. Derjenige, der sich weigert, eine Verständigung herbeizuführen, lädt vor Gott und den Menschen die schrecklichste Verantwortung auf sich.

Schlußwort.

Druck- und Korrespondenz-Meldungen.

Bestellung des Herzogs von Anhalt.

Dessau, 21. Sept. Heute Mittag 12 Uhr fand im herzoglichen Mausoleum die feierliche Bestellung des verstorbenen Herzogs Eduard von Anhalt statt, an der als Vertreter des Kaisers Prinz Joachim von Preußen, als Vertreter des Königs von Bayern Prinz Alfons von Bayern teilnahmen.

Amerikanischer „irrtümlicher Dokumentenschwindel“.

Kristiania, 21. Sept. „Sozialdemokraten“ wendet sich in einem Artikel scharf gegen den amerikanischen „irrtümlichen Dokumentenschwindel“, den das Blatt an einem Einzelbeispiel nachweist. Daß „der Generalstab der deutschen Hochstift“ nachstellt, daß das Dokument laute, ein Rundschreiben an die Marinesägen und Flottervereine über die Tätigkeit der in Amerika arbeitenden deutschen Vernichtungsagenten und Spione erhalten haben sollte, sei zu idiotisch, um irgendwo Glauben zu finden. Dieses Beispiel genüge, um die „Dokumente“ als amerikanische Fälschung zu durchschauen.

Ein Wink nach Rumänien.

Wien, 21. Sept. In ungarischen parlamentarischen Kreisen, welche die bekannten Unterströmungen in Rumänien mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgen, bezeichnet man es als höchst wünschenswert, daß die rumänische Regierung sich bald voranlaßt siehe, unbefreit von jenen Unterströmungen und untertrieben durch korrekte Erfüllung der Vorbedingungen die Ratifikation des Friedens zu ermöglichen.

Die Verbandssozialisten gegen das russische Abenteuer.

Haag, 21. Sept. Die Sozialistenkonferenz der Entente-Staaten nahm eine Entschließung an, die das Eingreifen der Alliierten in Russland verurteilt.

Die Amerikaner angehalten.

Genf, 21. Sept. Dem „Tempo“ aufzufolge sind die Amerikaner zwischen Maas und Mosel angehalten. Im Augenblick siehe die Front still.

Britische und belgische Absichten.

Zürich, 21. Sept. Der „Neuen Zürcher Zeitung“ aufzufolge wird England die Wiener Note voraussichtlich ausführlich beantworten. Die belgische Regierung werde sie dagegen einfach abweisen.

Französische Sozialisten gegen Wilson und Clemenceau.

Genf, 21. Sept. Die französischen Sozialisten enthalten energische Tätigkeit gegen die Antwort Clemenceaus auf die Wiener Note. Der Deputierte Sembat läßt in der „Humanité“ scharfe Kritik an Wilson und Clemenceau und erklärt, die Antwort des Ministerpräsidenten sei nicht gleichbedeutend mit der Antwort der Entente.

Wilsons Größenwahn.

Haag, 21. Sept. Nachrichten aus Washington sagen, daß Wilson eine Proklamation an die Amerikaner erlassen habe. Er spricht darin von der erhebenden Aufgabe, der Welt das Heil zu bringen und er ordnet weiter an, im Hinblick darauf den 12. Oktober als Festtag zu feiern.

Der Papst und die Friedensnote.

Wien, 21. Sept. Wie man hier erfährt, wird der Papst die Wiener Friedensnote durch ein Schreiben beantworten.

Wilsons Grundsätze für Irland, Ägypten usw.

Budapest, 21. Sept. Der schwedische Sozialistensöhrer Branting erklärte dem Vertreter eines kleinen Blattes, es sei selbstverständlich, daß die Mittelmächte von der Entente die Anwendung der Grundsätze Wilsons auf Irland, Ägypten usw. fordern würden.

Französisches Unterseeboot versenkt.

Wien, 21. Sept. Das Kriegsministerium, Marinesektion, teilt mit: Eines unserer Unterseeboote hat am 20. September frühmorgens vor dem Kap Kodoni (nördlich Durazzo) ein großes französisches Unterseeboot mit Torpedoschiff versenkt. Außer dem zweiten Offizier dieses Unterseebootes, Fregattenleutnant Eugen Lapeyre, konnte niemand gerettet werden.

So verunigte Elias Krötenheim mit weitreichenden Beweisgründen seine argwöhnische Phantasie, sprang mit mächtigem Satz über einen breiten Brandgraben und . . . Und blieb wie angewurzelt mitten in dem Schotter der Chausseeschlacke stehen!

Wischen den zerrißenen Wollen, die vom Winde getrieben, am Himmel dahinjagten, zeigte sich eine breite Lücke, durch die ein verlorener Stern lugte.

Und in diesem unsicher fahlen Flatterlicht standen sich auf wenige Schritt Entfernung zwei Männer gegenüber — der Fortmeister Krötenheim und der Leutnant Baron Ostheeren.

Standen reglos und starnten sich aus ungläubig weit-geöffneten Augen an, als sähen sie ein Gespenst.

Bis der Artillerist zuerst die Beherrschung zufiel, gewann und fast molant lächelte.

„Wo wären wir wieder mal zusammen, Herr Fortmeister? Guten Abend; und seien Sie, da haben Sie nun einen ganzen Monat in fast völliger Absonderung gelebt und total vergessen, daß noch ein Rittergut Margenthal auf der Welt existiert. Mich aber muß der Teufel reißen, Sie hier mitten in der Nacht und an der denkbar unmöglichsten Stelle anzufallen!“

„Ja . . . aber . . . wo kommen Sie denn um Christi willen her, Baron?“ stotterte der alte Herr.

„Um Witschener Bruch wollt' ich mir einen Bock holen, mit dem ich schon lange liebhängte; aber als ich so . . . in gefähr in der Nähe war, setzte dieses vertrackte Unwetter ein; und da bin ich natürlich umgekehrt. Denn auf die Witschener Schlucht tritt das Wild ja doch nicht aus.

Hätte ich allerdings gewußt, daß es sich so bald wieder auflässt, würde . . . na, jetzt ist's ja doch vorbei!“

Es war eine sozusagen groteske Situation. Elias Krötenheim empfand das peinlich klar. Er dachte an den Vormittag im Alexandra-Hotel und hatte effektiv keine Ahnung, wie er sich im Augenblick verhalten sollte. Und mit welch salter Gelausenheit „dieser junge Schnösel“ über die fatale Erinnerung hinwegwolltigte . . . da kam er nicht mit. Weiß Gott, da kam er wahrhaftig nicht mit. Das ärgerte ihn.

Und so riss er an die Mistke und saute kurz (Fortsetzung folgt.)

Aus der Einsamkeit erlöst.

Roman von Guido Kreuzer.

47. Fortsetzung.

Nachdruck verboten
Beruhigen Sie sich über mein Wohlergehen! Wenn ich auch fast doppelt so alt bin wie Sie, mach' ich Ihnen doch heut noch dasselbe Experiment vor, das mir vor vierzig Jahren beim Bataillon als Einjährigem das Wohlwollen meines Hauptmanns errang — einen vollständig ausgerüsteten Mann vom Boden auf in Reitskellung zu nehmen! . . . Wills das Glück, daß mir heut' nach die beiden Kerls nah' genug an den Leib kommen, um sie fassen zu können, dann werde ich sie mit diesen meinen Händen zügigen, daß sie nie mehr eine Vollbreite königlicher Forst betreten!

Ihnen aber, Herr Forstauftseher Henze, gebe ich den Dienstlichen Befehl, sich binnen einer Stunde zu Bett zu legen und vor morgen früh sechs Uhr nicht aufzustehen!

Da nahm der Sekretär natürlich die Hände zusammen.

„Gewohnt, Herr Forstmeister!“

„Gut; vorher jedoch lassen Sie sich in Ihrem Zimmer von der Marjell das Abendbrot servieren; es ist warmge stellt. Und nun guten Abend!“

Guten Abend, Herr Forstmeister; guten Abend, gnaöriges Fraulein! . . . schon war Alwin Henze draußen; die Tür schloß sich hinter ihm.

Elias Krötenheim aber zog lange Zuchtenstiefel und Mantel an, die Bascchetmütze hals über die Ohren; hing den Drilling mit dem Lauf nach unten über die Schulter, das Trieder-Bino um den Hals. Dann noch eine Handvoll Patronen in die Tasche . . . und er legte den Arm um Giselas Schulter und küßte sie auf die Stirn.

„So, mein Mädelchen; und nun zergrüble dir nicht den Kopf, kommt doch nix vernünftiges bei zutage; sondern friech' gleichfalls in die Federn und schlaf. Stehst sowieso seit letzter Zeit reichlich „spac“ aus!“

Sie drängte sich an ihn.

„Ich hab' so Angst um dich, Papal!“

Er schüttelte unwirsch den Kopf.

„Schäm' dich, kleiner Aff; wer wird solche Gangbüchs' sein! Lässt dich ja von jeder Feindschaften heimführen!

Neue Offensive der Italiener?

Basel, 21. Sept. Die Neue Korrespondenz verzeichnet bereits eine Reihe französischer Blätterstimmen, aus denen hervorgeht, daß die italienische Armee im Begriff steht, eine neue Offensive gegen Österreich zu unternehmen.

Minen an der jütländischen Küste.

Kopenhagen, 21. Sept. Wie "Berlingske Tidende" meldet, sind in den letzten Tagen zahlreiche Minen an der jütländischen Küste angetrieben. Allein auf der kurzen Strecke zwischen Helsingør und Kopenhagen liegen 20 Minen. Die angetriebenen Minen werden zur Explosion gebracht.

Attentat gegen Trotski.

Kiew, 21. Sept. Wie gemeldet wird, wurde auf Trotski in Kiew ein Attentat unternommen. Ein Soldat schoss auf Trotski, verfehlte ihn aber. Weiter wird berichtet, daß die ukrainische Regierung eine Verschwörung zur Ermordung des Chefs der russischen Friedensdelegation Kowrowitsch ausgeübt habe.

Neues Gerücht über die Ermordung der Zarin.

Basel, 21. Sept. "Davas" meldet aus London, in diplomatischen Kreisen werde die Ermordung der Zarin und dreier ihrer Töchter bestätigt.

Romantische Heirat des rumänischen Kronprinzen.

Bukarest, 21. Sept. Verläßliche aus Iași hier eingetroffene Stellen erachten, daß dort die Nachricht verbreitet sei, der rumänische Kronprinz Carol sei Mitte September nach Odessa abgereist und habe sich dort mit einem rumänischen Fräulein, Sisi Lambriko vermählt. Über die Aufnahme dieser Heirat seitens des Königs und der Königin weiß man hier noch nichts, auch nicht, ob der Kronprinz mit vorheriger Bewilligung seiner Eltern vorgegangen ist, oder ob es sich um eine Überraschung handelt.

Einbetrüfungen in Griechenland.

Lugano, 21. Sept. "Corriere della Sera" meldet aus Alben, daß die Steuerstellen der Jahrgänge 1900, 1901, 1903, 1906, 1907 und 1908 zu den Waffen gerufen wurden. Sie müssen sich innerhalb 20 Tagen stellen.

Kloster Ehrenbürger von Prag.

Prag, 21. Sept. Der Prager Stadtrat hat den Abt Kloster zum Ehrenbürger ernannt. Kloster war seinerzeit wegen Landesverrat verurteilt und wurde begnadigt.

Keine Zweigseinariere in den privaten Wäscheständen.

Berlin, 21. Sept. Neuerdings wird wieder ein Gerücht verbreitet, daß die Enteignung der Leder- und Bettwäsche in den Privathaushaltungen bevorstehe. Dies entpricht nicht den Tatsachen. Die Wäschefabrikationsstätte beabsichtigt keinen angewaltsweisen Eingriff in die Wäschestände der Privathaushaltungen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• Über die Vorzüge der Genossenschaften sprach der Vizepräsident der Provinz Pommern Dr. Michaelis eleganterlich eines Empfanges von 31 Kurländern, mit denen er sich über die kurländische Landwirtschaft unterhielt. Dr. Michaelis führte dabei u. a. aus: "Die Erfüllung des Landes durch Verkehrsstraßen, die Kultivierung weiter Flächen, die innere Besiedlung — sind die riesigen wirtschaftlichen Aufgaben, vor denen Sie stehen. Über sie fordern Geld — Geld und nochmals Geld, und das zu lebende Geld braucht Sicherheit. Da ist der Sicherheit schaffende, der eminent produktive Gedanke der Genossenschaft sicherlich die Lösung. Hundert Männer, die sich genossenschaftlich zu einem produktiven Unternehmen zusammenschließen und von ihrem Vermögen zusammen eine Million als Haftsumme zeichnen, haben bei richtiger Organisation einen Kredit von zehn Millionen, und ihre Meliorationen sind produktiv. Jede Verkehrserschließung, jede Entwässerung, jede Moorfaltung, jede Drainage ist bei richtiger innerer Besiedlung produktiv.

• Über die Behandlung der Wahlrechtsvorlage im preußischen Herrenhause weiß ein Berliner Blatt u. a. zu melden: "Die Beratung der Herrenhausvorlage schreitet in schnellem Tempo fort, so daß mit Bestimmtheit anzunehmen ist, daß die Vollkommission am kommenden Mittwoch in der Lage sein wird, über formulierte Anträge ohne weitere Auseinandersetzungen abzustimmen. Darauf soll sich unmittelbar die Entscheidung über den § 3 der Abgeordnetenhausvorlage (gleiches Wahlrecht) schließen. Es wird der Versuch gemacht, eine zweite Alters-Zulassung im Herrenhaus durchzuführen. Sollte die Regierung auf diesen Vermittlungs-Vorschlag nicht eingehen und auf höchstens einer Zusatzstimme bestehen, dann ist anzunehmen, daß diese eine Zusatzstimme weder dem Herrenhaus noch dem Abgeordnetenhaus als besonders wichtig erscheint. In diesem Falle ist es denkbar, daß Herrenhaus und Abgeordnetenhaus auf jede Zusatzstimme verzichten und den Artikel 3 in der ursprünglichen Fassung der Regierungsvorlage zum Gesetz erheben werden. Wie weiter verlautet, hat das Abgeordnetenhaus deshalb die Wiederaufnahme der Sitzungen auf Ende Oktober anberaumt, weil das Herrenhaus mitgeteilt hat, daß seine Beratungen der Wahlrechtsvorlage endgültig bis Mitte Oktober abgeschlossen sein werden."

Österreich-Ungarn

• Der gemeinsame Finanzminister Dr. v. Spitzmüller, der in Budapest eingetroffen ist, um die üblichen Antrittsbesuche zu machen, erklärte dem Berichterstatter des "Als Ujag", daß ihm die Lösung der südslawischen Frage übertragen werden sei, daß aber gegenwärtig keine amtliche Persönlichkeit über dieses Problem Erklärungen abgeben könne. Im übrigen könnte vielleicht Graf Tisza das meiste sagen. Es sei außerordentlich wünschenswert, daß zwischen Ungarn, Bosnien und der Herzegowina die vier christlichen Säulen enger geknüpft würden.

Polen.

• Hinsichtlich der Lösung der polnischen Gesamtfragen sind u. a. Ansätze an verschiedene Meldungen über gewisse politische Vorgänge in Polen und Galizien neuerdings manigfache Gerüchte aufgetaucht. Wie von unterrichteter Seite versichert wird, sieht die Sache so, daß die deutsche Regierung ratschlägt, wie vor die sogenannte austro-polnische Ressortia ablehnt. Bei diesem Vorgehen hat die deutsche Regierung auch die Überzeugung, daß ein starker Teil des politisch unterrichteten Polentums die Nichtigkeit dieses Standpunktes anerkennt und von sich aus verzerrt.

Dänemark.

• Das neue dänisch-amerikanische Handelsabkommen entspricht den Abkommen, die die Vereinigten Staaten mit Schweden und Norwegen getroffen haben. Dänemark erhält jährlich 352 000 Tonnen Nahrungsmittel und andere Vorräte. Dänemark stellt den Schiffsräum zur Verfügung der Vereinigten Staaten und des Verbandes. Von den nach Dänemark gesandten Waren darf nichts direkt oder indirekt an die Mittelmächte weiterausgeführt werden.

Schweiz.

• Nach Schweizer Zeitungen wird die Munitionsproduktion für den Verband auf längere oder längere Zeit stillgelegt werden. Frankreich hat Bestellungen von Säubern bislangen Kalibers nicht erneuert. Die Fabrikation von neuen Säubern ist vorgesehen, sie werden aber erst nach einiger Zeit in Arbeit gegeben. Mehrere Munitionsfabriken in La Chaux-de-Fonds, darunter die größten, werden einstweilen geschlossen. Die neuenburgische Presse hebt hervor, daß diese Änderung der Munitionsindustrie für einen Teil der Bevölkerung beunruhigend sei.

Umerika.

• Der Wahlfeldzug für die Präsidentenwahl in Mexiko hat in diesen Tagen begonnen. Wie gemeldet wird, sind die aussichtsreichsten Kandidaten Gonzales und Alvarado. Nach "Agenzia Americana" ist die öffentliche Meinung Gonzales günstig gesinnt, weil dieser am besten die Volksstimmung, die sich wieder den Vereinigten Staaten und den für die demokratischen Grundsätze kämpfenden Verbündeten zuwende, wiederspiegelt. Von Gonzales erwarte man für den Fall seiner Wahl eine den Verbündeten günstige Politik und den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland.

Europa-In- und Ausland.

Berlin, 21. Sept. Der Reichstagsabgeordnete Erzberger (Centr.) hat eine Schrift über die Organisation des Weltverbundes verfaßt, an deren Schluß er für alle in Afrika gelegenen Staaten ewige Neutralität verlautzt.

Berlin, 21. Sept. Zu Ehren der hälftigen Tages-Schriftsteller fand im hiesigen Rathause ein Sehräuber statt, bei dem Oberbürgermeister Bermuth die Begrüßungsansprache hielt.

Berlin, 21. Sept. Die Parteiführer sind gestern vom Vizekanzler v. Bahr einzeln zur vertraulichen Besprechung empfangen worden.

Berlin, 21. Sept. Dem Unterstaatssekretär v. Stumm im Auswärtigen Amt ist der Charakter als Wirklicher Ges. Rat mit dem Prädikat "Erzellers" verliehen worden.

Göttingen, 21. Sept. Der Großherzog von Oldenburg ist zur Kur hier eingetroffen.

Stuttgart, 21. Sept. Auch in Württemberg wird an die Beamten eine einmalige Teuerungsabgabe zur Auszahlung gelangen.

Stettin, 21. Sept. Bei der preußischen Landtagssitzung in Stolp-Lauenburg wurde Pastor Philipp, der bekannte christlich-soziale Führer in Charlottenburg, mit 225 Stimmen ohne Gegenkandidaten gewählt.

Budapest, 21. Sept. Das Gerücht von einer bevorstehenden Kabinettsskize in Ungarn ist völlig unbegründet.

Kopenhagen, 21. Sept. Der spanische Gesandte in Christiania hat im Namen seiner Regierung die Handelskonvention mit Norwegen, die am 20. September 1919 abläuft, gekündigt.

Stockholm, 21. Sept. Am Donnerstag Abend wurden in sämtlichen hiesigen Kirchen Gebete für den Frieden gesprochen.

Locales und Provinziales.

Merkblatt für den 24. September.

Sonnenaufgang 5th || Monduntergang 11th B.
Sonnenuntergang 5th || Mondaufgang 7th N.

1862 Bismarck wird preußischer Staatsminister. — 1895 Deutscher Schriftzug Adolf v. Bardenfelde gest. — 1904 Dänischer Mediziner Niels Ryberg Finsen, Erfinder der Lichtstrahlentbehandlung, gest. — 1915 Allgemeine Mobilisierung in Griechenland.

• **Bezüge bei Urlaub und Entlassung.** Über die Gebühren bei Urlaubungen und Entlassungen während des Krieges haben das preußische Kriegsministerium und in Vereinbarung damit die bundesstaatlichen Kriegsministerien neue Bestimmungen getroffen. Bestimmte Personen der Unterklasse haben bei Urlaub zur Aufnahme der Arbeit im Büroraum bis zur Beendigung des Entlassungsverfahrens Anspruch auf die volle Löhne, die Geldabfindung zur Selbstbefriedigung für einzelne Mannschaften und im allgemeinen freie Eisenbahnsfahrt. Spätere Einschränkungen haben Zweifel und Unzuträglichkeiten ergeben. Es ist deshalb jetzt angeordnet worden, daß jene Gebühren gewährt werden, wenn die Entlassung stattfinden soll, weil der Betreffende seinen Gesundheitszustand wegen im Heeresdienst nicht weiter verwendet werden kann. Es macht dabei keinen Unterschied, ob ein Versorgungsverfahren eingeleitet worden ist oder nicht. Die Sahlungen finden auch statt, wenn die Entlassung auf eigenen Wunsch oder auf Reklamation erfolgen soll und dabei von Amts wegen oder auf Antrag ein Versorgungsverfahren eingeleitet worden ist. Eine Beurlaubung bis zur Beendigung des Entlassungsverfahrens ohne Gebühren kommt nur noch bei Personen in Frage, die auf eigenen Wunsch oder auf Reklamation entlassen werden sollen, und bei denen ein Anlaß zur Einleitung eines Versorgungsverfahrens nicht vorliegt.

Glaube, Hoffnung, Liebe.

Der Glaube lehrt uns voll Vertrau'n
Ganz sicher in die Zukunft schau'n;
Habt ihr dies Zepter fest zur Hand,
So ist gesichert unser Land.

Hoffnung umkränzt den Glaubensstern
Und sei Erfüllung noch so fern,
Ein Glück durchflutet uns're Brust,
Sie wächst in Demut stiller Lust.

Mit Lieb vereint, Welch Zauberwort,
Sie pflanzt sich fort von Ort zu Ort;
Uebt Opfer, Milde und Verzeih'n,
Sie gibt sich selbst, will sich nur weih'n.

M. R.

• **Kammerpiel-Abend.** Gleichsam als Abschluß der Spielzeit fand am Sonnabend im "Weißen Adler" von Seiten einiger hervorragender Kräfte unseres Kurtheaters ein Kammerpiel-Abend statt, zu welchem Auerheimers Lustspiel "Die große Leidenschaft" gegeben wurde. Die Mitwirkenden, Herr Stephan (Fabritian Arnsberg), Fräulein Becker (seine Frau), Beate (deren Nichte) und Herr Torn (Maler Streit) lösten ihre Aufgabe in bester Weise, sodaß das Stück einen guten Erfolg hatte. Der Besuch der Vorstellung ließ jedoch leider zu wünschen übrig.

• **Die Ortsgruppe Warmbrunn im allgemeinen Verbande Deutscher Fremden- und Familienheimbesitzer** hielt am Donnerstag den 19. d. Mts. nach der Sommerspause die erste Sitzung im Hotel "zur Schneekoppe" ab, die wider Erwarten schlecht besucht war. Es wurde vorgeschlagen, gegen Beschlagnahme der Sommervorhänge geeignete Schritte

von Verbandswegen zu unternehmen. Beim diesjährigen Verbandstage in Wernigerode soll beantragt werden, den nächsten Verbandstag in Schlesien abzuhalten und zwar für den Fall, daß der Verbandsstall dadurch nicht allzuhohe Kosten entstehen. Der Vertreter der Nürnberger Lebensbank, Herr Roffinke, sprach dann über die Vorteile der bei genannter Bank eingeführten Kriegsanleihe-Versicherung, die in Form einer Lebensversicherung ohne ärztliche Untersuchung auf 10 oder 15 Jahre abgeschlossen werden kann. Aufnahmefähig sind Kinder von 4 Jahren ab. Über 50 Jahre alte Personen zahlen einen Aufschlag von 1,50 Mt. für daß 1000 Mt. und Jahr. Den Mitgliedern werden demnächst Sammelbogen zugehen. Es werden Abglüsse von 300 Mt. angenommen. Zeichnungen können auch bei dem Schriftführer der Og Buchdruckereibesitzer Fleischer vorgenommen werden.

Aus dem Gerichtszaal.

• **Klaviere sind nicht Gegenstände des künstlichen Bedarfs.** Das Schöffengericht Leipzig hat in der Verhandlung gegen einen Klavierhändler, der sich bei dem Wiederkauf eines Klaviers der übermäßigen Breitsteigerung schuldig gemacht haben sollte, die Frage, ob das Gesetz über den Preiswucher auf den Handel mit Klavieren angewandt werden kann, verneint und den Angeklagten freigesprochen. Ausnahmen seien nur bei Musiklehrern und in anderen besonders gearteten Fällen auszugeben.

• **Unterschrift macht Strafverfügungen ungültig.** Diese Entscheidung hat die Strafammer in M. Gladbach gefällt. Sie erklärte nämlich eine polizeiliche Strafverfügung ohne Bedenken für ungültig, weil die Unterschrift des verantwortlichen Beamten unleserlich war.

Bolz- und Kriegswirtschaft.

• **Das Tanzverbot nahm einen breiten Raum auf dem auffällig in Berlin stattfindenden Deutschen Saalbesitzertag ein.** Gegen die Durchführung des Tanzverbots, das vielfach auch Privatgesellschaften trifft, werden starke Bedenken und Einwendungen laut. Es ist eine umfangreiche, die Tanzfrage nach allen Richtungen hin beleuchtende Dankschrift ausgearbeitet worden. Die Dankschrift soll gedruckt und den möglichen Stellen zugesandt werden. Die Tagung beschäftigte sich weiter mit inneren Fragen. Vor ihrem Schluß stellte der Vorsitzende mit, daß für das zu gründende Alters- und Erbfolgshaus des Bundes über 7000 Mt. gezeichnet sind. • **Der deutsche Jugendfürsorgevertrag nahm in Berlin seine Handlungen auf.** Unter den nach mehreren hunderten anwesenden Teilnehmern bemerkte man als Vorsitzende beitiliger Verbände u. a. den Staatsminister a. D. von Möller, den Gefundenen Dr. v. Euden-Addenhausen, den Mannheimer Bürgermeister v. Hollander und Vertreter zahlreicher beitiliger Staats-, Reichs- und Kommunalbehörden. Von den Rednern wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, zu einer Einheitlichkeit in der Jugendfürsorge zu gelangen. Bei der Tagung haben der Deutsche Verein für Armenpflege und Wohltätigkeit, das Archiv deutscher Berufsverein, die Deutsche Zentrale für Jugendfürsorge, die Zentralstelle für Wohlfahrtshilfe, der Allgemeine Fürsorgezettel und der Deutsche Kinderschutzbund unter Bericht auf Abhaltung eigener Versammlungen Delegierte entsendet.

• **Im Interesse der Ruhland interniert gewesene Kriegsgefangene** wird darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen von ihnen, denen es gelungen ist, während des Kriegszeitraumes bares Geld, Wertpapiere, Gold- und Silberbarren, Uhren, Handelsbücher u. dgl. bei den Konflikten neutraler Staaten zu hinterlegen oder die derartige Wertgegenstände nach Beendigung des Kriegszeitraumes den deutschen Schubkommissionen oder den Generalkonsulaten übergeben haben, zum Zwecke der Abhebung bei dem Kontor der Reichshauptverwaltung für verschollene Deponenten in Berlin anfragen können.

• **Unarbeitsfähige Männer und Frauen zur Versorgung des Schlechthandels** will man in Röhlins herstellen. Die Stadtverordnetenversammlung fordert in einer einstimmig angenommenen Entschließung, daß Vertreter der städtischen Verbraucher in entscheidenden Stellen der staatlichen und gemeindlichen Verwaltungen unterer Ernährungsämter berufen werden. Die ländliche Bevölkerung muß ebenfalls mehr als bisher zur Mitarbeit herangezogen und unabhängige Männer und Frauen in jedem Orte zur Aufklärung der Bevölkerung und zur Erfassung und Ablieferung der Lebensmittel zu einem Ausschuss zusammenberufen werden. Weiterhin wird die sofortige Festsetzung von Höchstpreisen für Milch und Buchteln gefordert. Die Entschließung wird den zuständigen Stellen überreicht. — Im Eisenacher Gemeinderat wurde angeregt, den Schlechthandel als Landesverrat zu betrachten und dementsprechend unter dem Gesichtspunkt des Landesvertrags zu beaufkommen.

• **Beschlagnahme von Weiden.** Soeben ist eine Bekanntmachung in Kraft getreten, durch die unter gleichzeitiger Festsetzung von Höchstpreisen alle Weiden auf dem Stadtbereich, geschnitten, sowie Weidenstäbe, Weidenstöcke, Weidenrinde, Weidenblätter und Weidenpflanzen beschlagnahmt werden. Trotz der Beschlagnahme bleibt das Ernten unter sachgemäßer Schonung aller Anpflanzungen erlaubt.

Nah und Fern.

• **Die neue Heizung der Nahzüge im Winter.** Wie bekannt wird, können auch in diesem Jahre nur Schnell- und Personenzüge des Fernverkehrs geheizt werden, während die Büge des Vorort-, Nah- und Nebenbahnenverkehrs mit geringen Ausnahmen nicht geheizt werden können. Ursprünglich war in Aussicht genommen, die Büge erst vom 1. November an zu heizen; nunmehr ist festgestellt worden, daß, wenn die Witterung es erfordert, sich macht, schon vom 15. Oktober ab mit dem Heizen zu beginnen sei.

• **Gattenmord des Direktors der "Evening World".** Nach einem Bericht aus New York vom 18. September wurde die Frau des Direktors Chapin von der "Evening World" in ihren Gemächern ermordet aufgefunden. Dann hat sich Chapin selbst gestellt. Er hat seine Frau getötet und wollte darauf Selbstmord begehen. Finanzielle Schwierigkeiten sind die Ursache des Dramas.

• **Lebensmittelverschlebungen durch Reichen- und Krankenwagen.** In Ibbenbüren wurde ein vor Fürstenau kommender Leichenwagen angehalten, der angeblich eine Leiche nach Münster bringen sollte. Statt der Leiche fanden die Beamten 25 Pfund Butter, 200 Eier und andere Lebensmittel in großer Menge. In Oldenburg wurde ein geheimnisvolles Notes-Kreuz-Auto zum Halten gezwungen. Statt der Kranken fand man große Mengen Obst und Lebensmittel, die aus der Bechafter Gegend nach Bremen gebracht werden sollten.

• **20 000 Kilogramm Öl** wurden in Hamburg in einem Speicher von der Polizei beschlagnahmt. Drei Beteiligte, ein Hamburger Kaufmann, ein Geschäftsmann aus Neumünster und ein Maschinenbauer aus Kiel, wurden verhaftet. Die drei Leute haben einem Fabrikbesitzer im Neumünster Öl, das Kilogramm zu 13,80 Mark verkauft. Im ganzen sollte der Fabrikbesitzer eine Million einhunderttausend Mark bezahlen, und zwar in R

kannten Dichters Hermann Löns sei nicht mehr aufzufinden. Löns lag bekanntlich als Fünfzigjähriger freiwillig ins Feld und starb den Helden Tod. Jetzt hat die Schriftleitung der Zeitschrift "Niedersachsen" einen Feldpostbrief erhalten, der die Nachricht enthält, daß das Grab des Dichters ermittelt worden sei. Es heißt darin: "Ich habe ganz zufällig beim Durchqueren der alten spanischen Stellung H. Löns' Grab angetroffen. Es liegt dort ein Brett mit der Aufschrift: Schriftsteller H. Löns."

Der Leiterkontrolleur als Hauster. Auf dem Platz vor Eddersheim wurde dieser Tage dem Fleischabgabekontrollent des Landratsamtes zu Wiesbaden der schwere Koffer von einem in der Station angestellten Feldgendarm amlich geöffnet, wobei festgestellt wurde, daß der Koffer des Kontrollenten folgende Waren barg: Eier, Milch, Obst und Fleisch.

Typhusseuche in Spanien. Eine neue Epidemie ist in Spanien ausgebrochen: Sie nimmt offenbar sehr vorzüglichen Charakter an. Die Zahl der Erkrankungen sei zwar geringer als seinerzeit bei der spanischen Grippe, dagegen sind die Todesfälle erheblich häufiger. Die Personen von Madrid sind besonders schwer betroffen. Ein genauer Stand bis jetzt 4000 Erkrankungen festgestellt.

Der Stadtssekretär als Niederschleifer. Große Schreibungen mit Leder sind in Elberfeld aufgedeckt worden. Mehrere Personen, darunter ein Stadtssekretär, wurden verhaftet. Eine Sendung Leder im Werte von über 100 000 Mark wurde auf dem Bahnhof beschlagnahmt. Auch Militärgut soll in Frage kommen.

Der Kleiderbüchsenmuggele frühere Reichstagsabgeordnete. Die "Königsberger Hartung'sche Zeitung" berichtet über einen sehr umfangreichen Kleiderbüchsenmuggele von Neidenburg nach Olawa in Polen. Als Hauptbeteiligte sollen nach dem Königsberger Blatt der frühere Reichstagsabgeordnete, Bahnpedater und Ratsbürger Günther-Neidenburg, der in der Kriegszeit das Amt als Vorsitzender und Leiter des Lebensmittelamtes versiegt, und die Kaufmannsfrau Balschke in Betracht kommen. Es wurden für einige hunderttausend Mark Kleiderstücke, Pelze, Überzieher, Käppchen und Hüte für Damen und Herren beschlagnahmt, die unter Umgebung aller Verordnungen aus Berlin, Leipzig und Dresden eingeführt waren.

Wertig Brodkarten und Schleichhändler werden im Stadt- und Landkreis Bochum verhaftet. Die Polizei deckte umfangreiche Schreibungen mit Brodkarten und ausgedehnten Schleichhandel mit Mehl und Zucker auf.

Wertig Tote bei einem Eisenbahnunglüx in Frankreich. Im Tunnel von Pacy sind drei mit Reisenenden und aus den Wagen befreitenden Kindern stark besetzte Eisenbahnwagen, die sich von einem Zug gelöst hatten, mit dem nachfolgenden Zug zusammengestoßen. Die Katastrophe kostet mehr als fünfzig Tote und zahllose Verletzte gefordert haben. Der Eisenbahnunfall zwischen Paris und Dijon war längere Zeit unterbrochen.

Die Beisehung Dr. Karl Peters fand in Ohlweinheit zahlreicher Vertreter der Reichs- und städtischen Behörden und einer großen Trauergemeinde auf dem Engelsbauer Friedhof statt, wie aus Hannover berichtet wird. Als Vertreter des Reichskolonialamts war Unterstaatssekretär Gleim erschienen, der zugleich im Namen des Kaisers einen Krantz am Sarge in der Kapelle niedergelegt. Der Reichskanzler war durch den Geheimen Regierungsrat Graf Bethu-Hue vertreten. Beileidstelegramme vom Reichskolonialamt, Herzog Johann Albrecht als Vorsitzendem der Deutschen Kolonialgesellschaft, Generalfeldmarschall v. Hindenburg u. a. waren eingegangen.

Wäscherverbot in England. In letzter Zeit haben die Wäschereien in England infolge des Kohleknapphanges sich genötigt gelehnt, den Bedarf ihres Kundenkreises einzuschränken. Wie "Daily Mail" jetzt meldet, stehen aber noch drostischere Maßnahmen vor der Tür. Binnen kurzen wird ein Wäscheverbot für Augenwäsche erlassen werden. Diese Verordnung wird sich auf helle Blusen, Spitzenkragen, seidenes Unterzeug, Spitzenwäsche und Spitzenhaarbinde beziehen.

Erdbeben in Griechenland. Seit einiger Zeit verursachen heftige Erdbeben großen Schaden auf der Insel Milo. Zahlreiche Gebäude stürzen zusammen, darunter das Postgebäude. Die Einwohner legern auf dem Felde. Die Regierung hat fünfhundert Belte geschickt und die Hilfeleistung organisiert.

Bunte Tages-Chronik.

Dresden, 20. Sept. In Chemnitz sind einige noch nicht voll ausgebildete Vögelchen verhaftet worden, die für 20 000

Mark garn nagen und vertauuen.

Stuttgart, 20. Sept. Die Sitzungen Württembergs sind vom 1. Oktober ab eine Erhöhung der Besuchskosten an.

Wien, 20. Sept. In ihrer Wohnung im Praterviertel wurde die 43jährige Regina Nerau erdrosselt aufgefunden. Der Mörder konnte bisher nicht gefaßt werden.

Welt und Wissen.

= Fahrbare Elektrizität. Der Weltkrieg hat zum ersten Male auch die Elektrizität in größerem Umfang in den Dienst der Waffen gestellt. Im deutsch-französischen Kriege 1870/71 war daran noch nicht zu denken. Man kannte damals als Quellen für elektrische Ströme nur die sogenannten galvanischen Elemente. Eine verbesserte Art von galvanischen Elementen bilden die Akkumulatoren oder Elektrizitätszähler, die zwar schon 1859 von Planté erfunden worden sind, aber erst 1881 von Faure verfeinert wurden, daß sie bald allgemein praktische Verwendung fanden. Welt wichtiger ist aber ein Krieg die fahrbare Dynamomachine geworden. Diese, ein edles Kind der Neuzeit, eine Erfindung des Deutschen Werner Siemens, trat ihren Siegeszug vor 50 Jahren an; sie besteht, durch einen Benzolmotor angetrieben, fahrbare und führt den Scheinwerfern gewaltige Energie zu, die in Licht verwandelt wird. Doch liefert sie auch Elektrizität für den Betrieb von Feldtelegraphen, Feldtelephonen, Funkentelegraphen und Röntgenapparaten.

= Wie sich Elektrologe irren. Vor etwa siebzehn Jahren hat ein deutscher Zoologe, Göte, auf Syltland den Vogel der Bögel mit angeblich großer Gründlichkeit studiert; er kam zu der Ansicht, daß die Bögel, namentlich bei klarem Wetter, in Höhen ziehen, wo das menschliche Auge sie nicht mehr erblicken kann. Kleinere Raubvögel sollen hinauf in einer Höhe von 8500 Metern, manche in 5500 Meter Höhe, viele andere aber in Höhe von 10000 bis 12000 Meter fliegen, also in einer Höhe, die den höchsten Berg der Erde weit übersteigt. Die wissenschaftlichen Naturforscher haben nun während der letzten Jahre die Beobachtung des Vogelfluges in ihr Programm aufgenommen; sie haben ergeben, daß die Höhe des Vogelfluges höchst selten mehr als 400 Meter beträgt. Nur ganz vereinzelte Fälle sind bekannt, in denen Luftschiffer Bögel in Höhen bis zu 1000 Meter beobachtet haben, und nur ein einziger Fall wird berichtet, wo eine einzelne Lerche sich bis in eine Höhe von 1900 Metern verirrt hatte. Diese niedrigen Bahnen zeigen, mit welcher Vorsicht wissenschaftliche Angaben eines einzelnen Beobachters aufzunehmen sind, so lange sie noch keine Nachprüfung erfahren haben.

Werkstattanmietungen.

1. Dienstag, den 24. d. Mts. wird eine beschränkte Menge

Speise-Quart

verkauft werden und zwar:

bei Frau Ahmann für die Bewohner der Hermsdorfer Straße 15 a bis Ende.

Es sind nur Haushaltungen zur Abholung berechtigt, die in den letzten 3 Wochen keinen bekommen haben.

Preis für 1 Pfund 64 Pfennige.

Für jede Person wird $\frac{1}{4}$ Pfund ausgegeben.

Die Haushaltungsliste ist beim Verkauf vorzulegen.

2. Ungeachtet des längeren Regenwetters ist der Zufluss zu den Talsperren in der letzten Zeit nur gering, sodaß der vorhandene Wasservorrat ständig erheblich für Betriebszwecke in Anspruch genommen werden muß und immer kleiner wird. Die ausreichende Lieferung von Reservestrom von den Kohlekraftwerken ist zur Zeit nicht gesichert. Es ergeht daher an alle Stromabnehmer die Aufforderung mit der Stromentnahme äußerst sparsam umzugehen.

Wormbrunn, den 23. September 1918.

Der Gemeindevorstand.

J. B. Düring.

Vortrags-Abend.

Mittwoch, den 25. September er, abends 8 Uhr, im Saale des Gathofs zum "Weissen Adler". Redner: Herr Geheimer Kirchenrat Professor Dr. Wehnel aus Görlitz über

1. Das Füllnerwerk: die Bedeutung dieser Industrie für das Vaterland,
2. Die Schönheit deutschen Landes in Bildern deutscher Maler (Lichtbilder Vortrag).

Eintritt 50 Pf.

J. A. Pfarrer Alug.

Tüchtige Schlosser, Arbeiter, kräftige Frauen-Mädchen stellt sofort ein
H. Füllner, Maschinenbauanstalt :: Warmbrunn.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Verlobung ihrer Tochter Dorothea mit dem Oberarzt d. Res. Herrn Dr. med. Max Hanck, z. St. in Warmbrunn in Schlesien geben hierdurch bekannt.	Meine Verlobung mit Fräulein Dorothea Goerlich in Naumburg a. Saale zeige ich hierdurch ergeben an.
Naumburg a. Saale, den 23. Sept. 1918.	Warmbrunn, den 23. Sept. 1918.
Geh. Justizrat Goerlich u. Frau.	Dr. med. Max Hanck, Oberarzt d. Res.

Alte Glaschen

v. Sekt, Mosel-, Rhein-, Rotwein und Grünen nur $\frac{3}{4}$ Liter, kauft zu guten Preisen

M. Schwanke, Klosterstrasse, im früher Wiesner'schen Fleischerladen, am kleinen Bassin

Anständige Bedienung gesucht bei gütlem Lohn.

Baumann

Giersdorferstrasse 201.

Für Privat zu verkaufen eiserne Bettdecke mit neu gearbeiteter Spiralmatratze. Besichtigung: vor mittig 11-1 Uhr. Anfragen unter "M" an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gut möbliertes, heizbares Zimmer zu vermieten.

Emil Heyn, Giersdorferstrasse 198.

2 bis 3 Zimmer, auch Keller-Wohnung nicht ausgeschlossen, sucht für 1. Januar. Angebote unter "A. 200" an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnung vom 1. Oktober oder später von 3 Zimmern und Beflag ge sucht. Angebote u. "Wohnung" a. die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zu vermieten Villa von 5 Zimmern mit allem Komfort u. Garten.

Hornstraße 1.

Walterstraße 3 ist die Erdgeschosswohnung 2 Stuben nebst Zubehör zum 1. Januar an nur ruhige Leute weiter zu vergeben. Anfragen 10-11 Uhr vorm. Reinhardt.

Nachweisbar gutgehende Pension etwa 10-20 Zimmer mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet mit Inventar zu kaufen gesucht!

Angebote unter "C. N. 9264" an Rudolf Mosse, Berlin, Schiffbauerdamm 4.

Einmachen ohne Zucker.

Das wichtigste Hausfrauen- und Wirtschaftsproblem beim gegenwärtigen empfindlichen Zuckermangel.

Kraut-Mitrat Rose Stolze beliebtes Einmachebuch: Das Einmachen der Früchte und Gemüse sowie die Bereitung von Fruchtsäften, Gelees, Marmeladen, Obstweinen, Eissig, usw. nach neuzeitlichen Grundzügen, vollständig neu bearbeitet von Johanna Schneider-Tonner, lehrt durch

820 Einmach-Rezepte

wie man Früchte, Pilze, Gemüse usw. unter Berücksichtigung des andauernden Zuckermangels und der Erhaltung des natürlichen Fruchtgeschmacks bei wirklich unbegrenzter Haltbarkeit einmachen soll und gibt auch zahlreiche erprobte Ratschläge zur billigen und einfachen

Selbstbereitung von haltbarem Obstmus-Brotaussstrich

Der beste Beweis für den Wert und die Unentbehrlichkeit des reich illustrierten Buches bietet wohl die Tatsache, daß bereits

640 Exemplare in 12 Auflagen verkauft sind. Der Preis des reichhaltigen Rezeptenbuches beträgt nur

1,20 Mark beim Verlag dieses Blattes.

• • • • •



Verlag des Deutschen Familienblattes, Max Wundermann & Co., Berlin SW. 11, Hallesches Ufer 4. — Fernsprecher: Amt Kurfürst 2485.
Eingetragen in die Post-Zeitungsliste. — Zu beziehen durch jede Postanstalt des Deutschen Reiches.

33. Jahrgang. | Wöchentliches belletristisches Unterhaltungsblatt. | Nr. 34 / 1913.

„Dein ist mein Herz!“

Originalroman von H. Relham.

(Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)

Ja, das tue nur. Und wenn Du in den nächsten Tagen freie Zeit hast, dann siehst Du wohl mal nach ihr. In Deiner jetzigen Stimmung tut Dir das Alleinsein ohnedies nicht gut, und Rita kann sehr hübsch plaudern. Sie wird Dir vielleicht ein wenig helfen, die schöne Cally zu vergessen. Und Du tust mir einen Gefallen, wenn Du Dich Ritas ein wenig annimmst."

„Selbstverständlich tue ich das gern, Onkel Viktor. Das ist einfach Ehrensache. Das Bäschchen soll mit mir als Kavalier zufrieden sein.“

„Gut! Also komm!“

„Sie gingen in das Empfangszimmer hinüber. Und wenige Augenblicke später stand Günther vor der kleinen schüchternen Rita, die mit großen, gläubigen Kinderaugen den stattlichen hübschen Vetter in der glänzenden, kleidenden Uniform anstaute wie einen Märchenprinzen. Auch Günther beschlich sofort ein wunderlich gerührtes Gefühl, als er in das feine, schmale Gesichtchen blickte.

„Ich freue mich sehr, Sie kennen zu lernen, liebes Bäschchen. Sie müssen mir gestatten, Vetterrechte an Ihnen geltend zu machen,“ sagte er warm herzlich. Ihre kleine Hand lag wie ein zitterndes zages Böglein in der seinen. Ihm war zumute, wie ihm als Junge oft gewesen war, wenn er einen jungen, aus dem Neste gefallenen Vogel in seiner Hand gewärmt hatte. Die kalte Mädchenhand schien auch der Wärme und Sorgsamkeit zu bedürfen.

„Sie atmete hastig, die kleine Rita, wie Kinder tun, wenn sie erregt sind.“

„Ach, ich habe ja gar nicht gewußt, daß ich einen Vetter habe. Aber ich freue mich sehr, so sehr darüber. Es ist ein so großes Glück, wenn man Menschen hat, die zu einem gehören.“

Er hätte sie am liebsten so recht tröstlich gestreichelt, wie ein großer Bruder sein verzagtes, ängstliches Schwesternchen.

„So wollen wir nur gleich Freundschaft schließen, wenn es Ihnen recht ist, liebe Rita.“ Ihre Augen strahlten ihn glückselig an.

Mütterchens Sterben.

Die fromme Schwester kniet am Sterbebette
Des Mütterchens im stillen Kämmerlein,
Und gleitend an der pater noster-Kette
Zum frommen Sprudel sich die Perlen reih'n.

Da öffnen zitternd sich die bleichen Lippen
Und leise flehen sie zum Herrn der Welt.
Dem einz'gen Sohne gilt ihr innig Bitten,
Den heil'ge Pflicht im Kampfe ferne hält.

Jetzt ist es still. — Da tritt auf leisen Sohlen
Stumm und bedeutungsvoll ein Bote ein
Und reicht der Schwester heimlich und verstohlen
Ein letztes Schreiben für das Mütterlein.

Der frommen Schwester Fassung ist zu Ende.
Nur wenig ist's, was jener Brief enthält.
Und weinend streicht sie die welken Hände.
Dann schluchzt sie auf: „Ihr Sohn — er starb — als Held!“

Die Sterbende horcht auf. — Sie hat verstanden.
Ein wehes Glück aus ihren Zügen scheint:
Ihr Sohn — ein Held! — — —
Dann hat sie überstanden.

Sie sinkt zurück — und ist mit ihm vereint.

Ferd. Hartmann.

Heimatsgefühl, trotzdem sie heute nicht im Vaterhause schließt.

„Ich glaube einfach nicht, daß Sie unausstehlich sind, liebes Bäschchen. Dazu sind Sie zu ehrlich und haben zu gute und liebe Augen.“

Helles Rot schoß in ihr Gesicht, und das reizende, hilflose Lächeln, das ihren Vater so überrascht hatte, lag um ihren feingeschnittenen Mund. Günther sah ebenfalls überrascht, wie reizend die junge Dame plötzlich aussah, mit den roten Wangen und dem rührend lieblichen Lächeln das wie Sonnenschein über ihr Antlitz glitt.

Baron Viktor legte seinen Arm um Ritas Schulter.

„Wenn Ihr Euch als Vetter und Vase akzeptiert, dann streicht aber auch gleich das steife „Sie“ aus Eurem Verkehr. Das ist ungemütlich und ein Unding zwischen Verwandten.“

Günther bot Rita die Hand.

„Darf ich „du“ sagen, Rita?“

Sie nickte eifrig und strahlend.

„O ja, das dürfen Sie.“

„Dann mußt du es auch tun. Ich heiße Günther.“

Sie zögerte ein Weilchen, lächelte wieder hilflos und schüchtern und atmete dann energisch auf.

„So will ich dich Günther nennen,“ sagte sie schnell.

„Schön! Aber für heute müßt Ihr es mit der kurzen Begrüßung bewenden lassen,“ sagte der Baron. „Ich muß Rita nun zu Egzellenz Trossfeld bringen, damit wir nicht zu spät kommen. Du erwarte mich, Günther, wirfst dir schon irgendwie die Zeit vertreiben.“

„Darum forge dich nicht, Onkel Viktor, erwiderte Günther.

Er half nun Rita in ihren Mantel. Das kleine Hütchen drückte sie schnell und achtlos auf das Haar. Mit brüderlicher Vertraulichkeit rückte es ihr Günther noch ein wenig zurecht. Dann reichte er ihr mit einigen liebenswürdigeren Scherzworten den Arm und führte sie hinaus, bis

„Ach . . . mir ist es sehr recht. Ich bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie mir gleich Freundschaft entgegenbringen. Aber ich muß Ihnen gleich erst etwas sagen. Ich weiß nicht, ob es Sie später reuen wird. Ich bin, glaube ich, ein recht unausstehliches Mädchen. Alle meine Angehörigen haben mir das schon gesagt. Nur Papa nicht.“

Günther lachte. Und dies warme, klare Lachen blieb Rita im Ohr hängen und setzte sich in ihrem Herzen fest, wie ein goldener Klang. Sie nahm dies Lachen an diesem Abend mit in ihre Träume hinüber, und es gab ihr ein frohes

zu dem Wagen. Sorglich hob er sie hinein und fragte artig:

„Darf ich mich morgen nach deinem Befinden erkundigen, Rita?“

Sie nickte erfreut.

„O . . . ich werde mich sehr freuen, wenn du kommst.“

„Dann also auf Wiedersehen!“

„Auf Wiedersehen!“

Er trat zurück. Baron Viktor stieg zu seiner Tochter ins Auto, das sofort abfuhr.

Ritas Blick hing groß und glänzend an der eleganten, glänzenden Erscheinung des jungen Offiziers, die hell von der elektrischen Vogelkampe vor dem Portal beleuchtet wurde, bis sie nicht mehr zu sehen war.

„Nun mein Täubchen, wie gefällt dir der Befter?“ fragte der Baron, um einen Gesprächsstoff zu sorgen.

Rita salzte die Hände zusammen.

„Er ist so gut — so gut!“ rief sie, voll dankbarer Innigkeit für die wenigen guten, lieben Worte, die ihr Günther hatte zu Teil werden lassen.

Gerührt nahm der Vater ihre Hand.

„Kann man denn anders, als gut zu dir sein, kleine Rita?“

Sie seufzte bekümmert.

„O, wenn ich trozig bin, dann bin ich, glaube ich, sehr unlieblich. Sonst wäre ich wohl von Mama nicht so oft gestraft worden. Aber wenn man gut zu mir ist, dann bin ich nie trozig.“

Er lächelte.

„Dann wollen wir also recht gut zu dir sein.“

Schmeichelnd preßte sie seine Hand an die Wange.

„Ach . . . wie werde ich glücklich sein.“ —

Schnell war die Wohnung der Generalin erreicht.

Diese empfing Rita mit so viel warmer mütterlicher Herzlichkeit, daß Rita schnell ihre Scheu verlor und leidlich getröstet zurückblieb, als der Vater sich bald darauf wieder entfernte, zumal er versprach, gleich morgen vormittag nach ihr zu sehen.

„Grüß Befter Günther, lieber Papa!“ rief sie ihr nach.

Er sah in ihre aufsteuchenden Augen und stützte einen Augenblick.

Als er dann in seinem Auto allein heimwärts fuhr, grübelte er über einen Gedanken, der wie ein Blitz durch seinen Kopf gegangen war, ein Gedanke, der ihm plötzlich einen Ausweg zeigte aus aller Not und Unbekümmerlichkeit: Wenn Rita Günthers Frau würde! —

Sie schien gleich großes Wohlgefallen für ihn zu empfinden. Und Günther? Er hatte eben erst eine große Enttäuschung hinter sich. Carron Platen war ihm verloren. Bekanntlich ist das Herz nie aufnahmefähiger für eine neue Liebe, als nach einer solchen Enttäuschung. Das war Baron Viktor's Meinung.

Und Rita würde sich schnell entfalten und ein sehr hübsches Mädchen werden, wenn sie nur etwas Farbe bekam und ihre Formen sich etwas mehr runden.

Baron Viktor schob den Hut hastig zurück, als wenn ihm zu heiß würde.

Wenn Günther Rita heiratete, dann war er mit einem Mal als Vater aller Verantwortlichkeit entthoben. Und außerdem . . . es würde alles ganz herzlich zusammenpassen. Rita wurde dann Majoratsherrin von Balberg und bekam in Günther einen Mann, wie ihn nur jeder zärtliche Vater seiner Tochter wünschen konnte. Und Günther, den er wie einen Sohn liebte, war dann nicht nur der unumschränkte Besitzer von Balberg, sondern erbte eines Tages mit Rita zusammen sein ganzes großes Vermögen. Also auch Günther konnte sich keine bessere Partie wünschen.

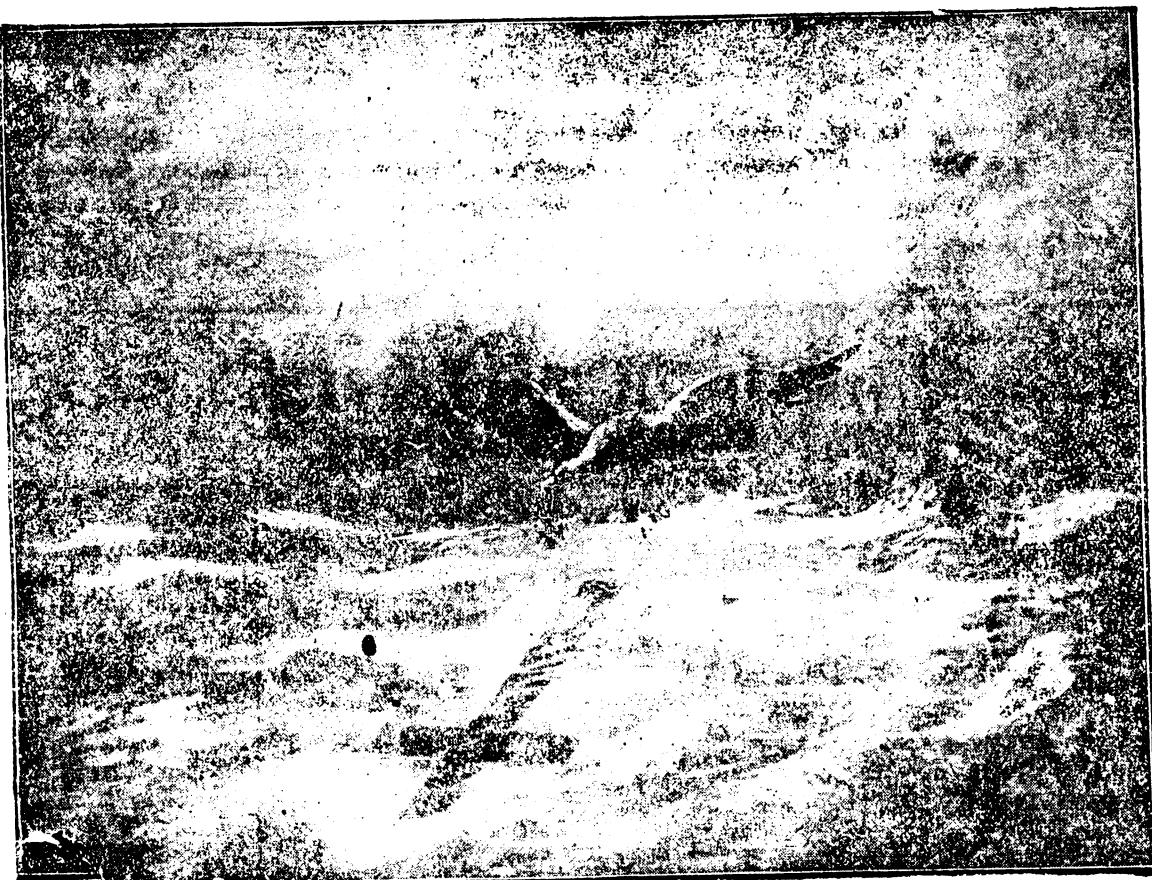
Und überhaupt . . . es wäre ganz wunder-

schen. Nur zu gut konnte er sich in die Stimmung des Baron versetzen, denn er kannte seinen sonderbaren Unabhängigkeitstrang, der nicht den leisesten Zwang vertrug. Als nun der Baron heimkehrte, gingen die beiden Herren zunächst ziemlich schweigend zu Tische. Auch während der Tafel wechselten sie nur wenige Worte. Erst, als sie dann mit einer Zigarette behaglich am Kamin in dem runden, in maurischem Stil gehaltenen Rauchzimmer saßen, begann der Baron zu erzählen, wie und warum Rita so plötzlich bei ihm aufgetaucht war. Ganz offen, viel offener, als der Generalin gegenüber, schilderte er ihm die peinliche Überraschung und sein unbehagliches Empfinden. Er machte keinen Hehl aus seiner Angst vor einer Beschränkung seiner Freiheit und gestand, daß er nicht wisse, wie er Rita in sein ungebundenes Junggesellendasein einreihen könnte. Vor einer zu erwartenden Gardedame für Rita graute ihm fast noch mehr, als vor Rita selbst.

Er sagte Günther auch offen, daß er die Generalin aufgesucht hatte in der Hoffnung, daß diese ihm anbieten würde, Rita in ihr Haus, unter ihrem Schutz aufzunehmen und berichtete, wie sehr er enttäuscht worden war durch ihren energischen Hinweis auf seine Vaterpflicht.

„Ich sehe ja auch ein, daß sie damit recht hat, und mein armes kleines Mädchen tut mir herzlich leid . . . aber es ist mir trotzdem ein ganz schauderhaftes Gefühl, daß ich jetzt hier mit einer Tochter zusammenhausen und tausend Rücksichten auf sie nehmen soll. Denke dir nur, wie ich hier das Unterste zu oberst kehren muß, um all die Räume hier damenfähig zu machen. Mir ist zumute, als rückten die Wände immer enger zusammen, um mich schließlich zu

(Fortsetzung folgt.)



Seemannsgrab. Nach einer Zeichnung von J. Gaber.

schön, wenn aus Günther und Rita ein Paar werden. Es konnte doch gar nicht so schwer sein, die beiden jungen Leute zusammenzubringen . . . man konnte ein wenig nachhelfen, ein wenig Versehen spielen!

Ja, Baron Viktor war schon mitten drin im Planemachen, wie er seine Tochter wieder los werden konnte.

Trotzdem er Rita gleich lieb gewonnen hatte, irritierte ihn doch der Gedanke ungemein, sich freiwillig seiner schwarzmerisch geliebten Freiheit zu begeben. Und außerdem war er wirklich überzeugt, daß Rita als Günthers Frau sehr glücklich werden könnte, denn Günther war wie geschaffen zum guten, soliden Ehemann.

Nachdenklich kehrt er nach Hause zurück.

Auch Günther hatte sich inzwischen in Gedanken mit Rita beschäftigt, mit ihr und Onkel Viktor.

Lächelnd hatte er sich vorgestellt, als er durch die schön ausgestatteten Räume der Villa ging, wie schwer es Onkel Viktor ankommen würde, sein Tuskum umzumodeln, damit es als Aufenthaltsort für eine junge Dame geeignet er-

erdecken.“

Hagebutten.

Man benützt sich gegenwärtig, alle zur menschlichen Nahrung geeigneten Früchte nach besten Kräften auszunützen. Dabei berichtet es nun eigentümlich, daß man — wenigstens in Norddeutschland, — vor einer Frucht vollkommen achlos vorübergeht, die in großen Mengen allüberall zu haben ist, die nichts kostet und ein wertvolles Nahrungsmittel darstellt, das sich obendrein noch in der mannigfachsten Weise zubereiten läßt. Es handelt sich um die sogenannten „Hagebutten“, die Frucht der wilden Rose, die schon in Friedenszeiten in Mittel- und insbesondere in Süddeutschland eine vielbeliebte Speise war, während man sie im Norden nur selten auszunützen pflegt.

Die Hagebutte findet sich überall und auf jedem Spaziergang kann man die mit den im schönsten Rot prangenden Früchten überdeckten Sträucher sehen, die ausgedehnte Büsche

und Hecken bilden und hauptsächlich an Wegen sowie an Zäunen usw. vorkommen. Schon ein einziger kleiner Busch liefert verhältnismäßig viel Früchte, an günstigen Stellen kann man in ein bis zwei Stunden einen reichen Wintervorrat einfahren. Die glänzenden hell-scharlach- bis dunkelroten Früchte werden einfach abgerissen.

Die Verarbeitung der Hagebutte für unsere Tafel ist sehr einfach. Man kann sie entweder ohne weiteres verwenden und sich Vorräte einkochen, oder man kann sie trocknen und dann die in getrocknetem Zustand äußerst haltbaren Früchte nach Bedarf verwenden und für jede Mahlzeit einzeln zubereiten. Ob man nun nach der einen oder anderen Methode verfährt, in beiden Fällen ist die Behandlung zunächst die gleiche. Man schneidet die noch unten an der Frucht befindlichen Reste der Stengel sowie die oben sitzende Blütenkrone ab. Dann schneidet man die Frucht in der Mitte auseinander und kratzt mit einem Messer die im Innern sitzenden Samenkörner und Borsten heraus. Diese Arbeit muß sehr sorgfältig geschehen, da die feinen Borsten, wie man sich schon durch den Genuss der rohen Früchte überzeugen kann, unter Umständen ein leichtes Krazen im Halse verursachen. Will man die so vorbereiteten Früchte nun trocknen, so gibt man sie auf einem Blech oder einem Papierbogen in den Ofen, wo man sie bei sehr schwacher Wärme langsam trocknen läßt. Man kann sie aber auch an der Luft trocknen lassen, was jedoch ziemlich lange dauert. Damit die Trocknung gleichmäßig stattfindet, fährt man dazwischen einmal mit der Hand darüber, so daß sie immer wieder eine andere Lage bekommen.

Aus den Hagebutten lassen sich nun die verschiedensten Gerichte herstellen, so vor allem Suppen, Saupotete, Marmeladen usw. Während man die frischen Früchte stets ohne weiteres verwenden kann, muß man die getrockneten stets erst einige Stunden wässern lassen, damit sie aufquellen. Die Suppe z. B. wird dadurch gewonnen, daß man die Hagebutten in die etwa vierfache Menge heißen Wassers hineinschüttet, dann althackenes Brot oder althackenen Zwieback sowie etwas Bämt und

Bitonenerschale hinzugibt und das Ganze zwei Stunden kochen läßt. Dann drückt man durch ein Sieb, fügt etwas Salz, etwas Weißwein und etwas Süßstoff hinzu, wodurch eine vorzügliche Suppe entsteht. Das Kompost wird durch Einkochen und Sterilisieren der Früchte in bekannter Weise erhalten, wobei man vor dem Gebrauche mit Süßstoff süßt. Jedemfalls sollte ein so nützliches Nahrungsmittel wie die Hagebutte gerade in der jetzigen Zeit nicht so ohne weiteres verkommen, um so mehr, da das Einsammeln ja gar keine Mühe macht und mit jedem Spaziergang verbunden werden kann. — r.

Marmelade aus Eberesche bilden Eberesche können im Verein mit Kürbis zu einer sehr schönen Marmelade benutzt werden, wenn man sie vorher entbittert. Man muß die entstielten Ebereschenbeeren 24 Stunden in kaltes Wasser legen und dann so durch ein Sieb streichen. Auf jedes Kilo Beerenmasse nimmt man ebensoviel geschälte Kürbisstücke, die man mit wenig Wasser weichkocht und ebenfalls durchstreicht. Man mischt beides, rechnet auf 2 Kilo Frucht 1 Kilo Zucker und kocht unter Rühren eine dicke Marmelade. Wer im Garten die süße Eberesche hat, die größere Beeren ohne den herben Geschmack hat, braucht die Frucht natürlich nicht zu entbittern. Diese süße Eberesche kann man auch in ganzer Frucht einmachen; sie müssen dazu im Kochenden Wasser einmal aufwärmen, gut abtropfen und in leichtem Zuckerast unter Hin- und Herschütteln 12 bis 15 Minuten kochen, heiß in Gläser gefüllt werden und sofort mit Bergamentpapier, das man durch eine Gelatinelösung zieht, zugebunden werden. Auch Saft ist sowohl aus der süßen wie aus der entbitterten wilden Eberesche zu gewinnen. Man muß die Beeren, mit Wasser bedeckt, weichkochen, durch den Geleebeutel laufen lassen und mit Zucker nach Geschmack durchkochen, in Flächen füllen und gut verkochen. Ebereschenbeeren der süßen Eberesche geben auch einen guten Kaffeerasatz. Man wascht die Beeren, wie übrigens auch bei den anderen Verwendungarten, gründlich, trocknet

sie mit sauberem Tuch und läßt sie auf Dorden, Teller u. dergl. im Ofen aufbewahren, sie werden darauf im Kaffeebrunnen gesetzt und in Büchsen aufbewahrt. Sie werden bei dem Gebrauch gemahlen und einige Male aufgekocht. — Frische und getrocknete Ebereschenbeeren geben auch ein gutes Hühnerfutter.



Bollorn-Brot, ein neues Verfahren.

Brot ohne Mehl herzustellen — das klingt abenteuerlich. Es gibt aber in der Tat ein neues Verfahren, das den Prozeß der Brotherstellung erstaunlich vereinfacht und den langen Weg von der Kanne zum Bäckerladen um ein beträchtliches Stück abkürzt. Die Einzelheiten der Herstellung wurden jetzt den Vertretern der Presse in einem anschaulichen Vortrage erklärt. Das erste Geheimnis liegt in der restlosen Ausnützung des Korns, die nicht in dem Vermahlen des Getreides liegt. Die Erfinder des neuen Gewinn-Bollornbrottes lassen das Korn nicht in die Mühle gehen, es wird gewalzt, nachdem es vorher von der unverdaulichen äußeren Hülle befreit wurde. Die nach dem Walzen gewonnene Masse wird geknetet, der Brotteig ist, mit oder ohne Zusatz, fertig und kann in den Backofen wandern. So ist von allen traditionellen Hilfsmitteln der Brotherstellung nicht mehr übrig geblieben als Anfang und Ende Korn und Backofen. Alles andere ist überflüssig gemacht. Die Sachverständigen nennen unter den Vorteilen des so gewonnenen Bollornbrottes besonders die um 10 Prozent höhere Ausnützungsziffer, die hygienischere Prozedur — die Hände kommen mit der Teigmasse nicht in Berührung, alles wird von der Maschine besorgt — ferner die Verbilligung gegenüber dem heutigen Herstellungspreis um etwa 25 Prozent. Alle Eiweißbestandteile des Getreides werden restlos mitgenommen; so wird der Nährwert dieses Brotes erheblich gesteigert. Ein besonders geartes Reinigungsverfahren ermöglicht sogar ohne Schädigung der Qualität die Verarbeitung dumpfig gewordener Kornmengen. Einstweilen haben sich die seit langem betriebenen Versuche so glänzend bewährt, daß die Militärverwaltung in Potsdam und eine große Konsumstelle in Stettin täglich größere Mengen dieses Bollornbrottes herstellen lassen.

Hunde an die Front!

Bei den gewaltigen Kämpfen im Westen haben die Hunde durch stärkste Trommelfeuer die Meldungen aus vorbeifliefender Luft in die rückwärtigen Stellungen gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist das Leben erspart, weil Hunde ihnen den Weltkrieg abnahmen. Militärisch wichtige Meldungen sind durch Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde überall bekannt ist, gibt es noch immer bester Kriegsbrauchbarer Hunde, welche sich nicht einsetzen können, ihr Herren Vaterlande zu leihen!

Es eignen sich Schäferhund, Dobermann, Airedale-Terrier, Rottweiler, Jagdhunde, Leonberger, Neufundländer, Bernhardiner, Doggen u. Freizeitjungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindest 1 Jahr alt und von über 50 cm Schüttel sind. Die Hunde werden von Fachdresfern in Hundeschulen abgerichtet und im Erleben falle nach dem Erleben an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgfältige Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Die Abholung erfolgt durch Ordonnanz.

Unsere Hunde in den Dienst des Vaterlandes! Die Anmeldeungen für Kriegshund- und Meldehundschulen an die Zentrale der Nachrichtentruppen, Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 162, Abteilung Kriegshunde richten.

Magenleiden, Magenkämpfe, Seltenschmerzen, Stuhlbewerben entstehen nur, weil Hurra, jetzt habe ich Lust zum Leben, seit ich Magnesia einnehme. Hurra, jetzt habe ich Lust zum Leben, seit ich Magnesia einnehme. Hurra, jetzt habe ich Lust zum Leben, seit ich Magnesia einnehme.

Der Vertrieb steht unter Aufsicht eines praktischen Arztes!

12öbel werden wie neu wenn Sie „Kiwal“ verwenden. Kiwal ist eine Nahrung für den Lack und die Politur der Möbel, nimmt alle Flecken, Schmutz, selbst Tintenspritzer von der Politur weg und läßt eine glänzende Oberfläche zurück. Glänzende Atteste. Kiwal ist überall zu haben für den Preis von 2.— Mark pro Flasche. Eventuell erfolgt der Versand in Paketen von 5 Flaschen für den Preis von 10.— Mark postfrei gegen Nachnahme direkt durch den Fabrikanten.

H. Schmid, Apotheker, Groß-Sachsenheim 24 (Württemberg). Apotheker, Groß-Sachsenheim 24 (Württemberg). Wiederwerker erhalten angemessenen Rabatt:

Universal-Hausgerät

zugleich Beil, Säge, Gartenspaten u. Kohlenschaufel.

Kräftige, fachgemäße Ausführung, außerordentlich praktisch u. bequem. Geradezu unentbehrlich. Überall im Gebrauch! Länge ca. 60 cm, Gewicht 900 g. Solange Vorrat nur M. 3.— Nachn. bei 10 Stück franko. Industrie-Büro M. Gladbach 5.

200jährige Prophezeiung über den Weltkrieg

aus der Handschrift eines frommen Wändchens vom Jahre 1717. Inhalt: Deut. Verlust, Endel. Die letzte graue Schlag! Sieger! Sieg! Sieger! Werden kommt der Frieden? Die Originalbände zusammen M. 1.80

Buchversand Schumm, Würzburg 3, Reesburgstraße 6.

• Nebenerwerb, auch schö. Heimarb: • „300 Wege“ 3.75 M., Nachn. 35 Pf. • H. Praat, Verlag, Frankfurt M.

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

DF-BESEN
BESTER
PIASSAVA-ERSATZ
auswechselbar
Überall im Gebrauch!
Stück 3.60; 10 Stück frk.
100 Stück à Mk. 3.50 „
Industrie-Büro, M. Gladbach 5

Eck Koch - Gläser
u. Apparate,
gute Kriegsqualität,
Gummiringe.
Preisliste Nr. 17 auf
Verlangen.
Glasmanufaktur
A. Lorenz,
Baruth I., Mark,
bei Berlin.

**Die ertragreiche
Gewirtschaftung
Heiner Gärten**
Bearbeitet von
Georg Thiem
Großherzogl. Obstbaulehrer.
Preis 40 Pfg.
Porto 5 Pfg. extra,
Nachn. 20 Pfg. mehr.
Reinh. Richter's Buchhandlung
Peitz N.-L.

Eine Wohltat für jeden Haushalt!
Ist meine neue ges. geschützte
Dauer-Notiztafel „Hartalin“.
Vergnügungen, welche oftmals recht unangenehme Folgen haben können, finden durch „Hartalin“ weg. Daher sofort bestellen! Preis 1.50 frk. Nachn.
Spielwarenfabrik „Plastoll“ Leipzig-Schl. 8, Brockhaussstrasse 42
— Viele lobende Anerkennungen. —

Wo kauft man gut und billig?
Antwort:
Bei den Insereuten des vorliegenden Blattes.
Bei Bestellungen nehme man daher auf dasselbe Bezug!

Dieses Haar
von üppiger Schönheit, der
Stolz jeder Frau, von wunder-
barem Glanz und schöner
Gleichheit, verleiht Ihnen eine
kalifornische Haarwuchs-
Knolle „EFFI“. Ein Karton reicht zur Her-
stellung eines Liters aus-
gezeichneten Haarwassers,
welches den Wuchs be-
fördernd und vor Erfrauen
schützt. Preis Mk. 2.50. Doppelquantum Mk. 4.50.
Hässliche Sommersprossen sowie andere ent-
stellende Teinflecken, wie braune, gelbe, blaue und rote Haut, Nasen- und Ohrenröte werden sofort mit einem „Verschwind“ völlig unschädlich gebleicht. Die Haut erhält wieder ein schönes weißes Aussehen und wirkt erfrischend. Preis Mk. 2.50. Porto und Nachnahme extra. Katalog D. über Körper- und Schönheitspflege gratis und franco.
Frau E. Fischer, Berlin-Wilmersdorf G.
Detmolder Strasse 10.

Ororo Anti-Diarrhoe-Pulver. Borsig'sches
Arznei- u. Chroon'sche Paraffinatüte. Preis 1.— M. 30
haben in den Apotheken oder direkt von dem Fabrikant Apotheker Priem & Co., Lübeck.

Illing's Schuh trockner

D. R. P. No. 289 804.

Unentbehrlich für jeden Haushalt, jedes Hotel- und Pensions-Zimmer!
Das lästige Hinter- und auf den Ofen-Stellen der Schuhe, somit auch die
Gefahr des Verbrennens kommt im Wegfall!

Gleichmässiges Trocknen innen und aussen!
Praktisches Möbelstück, gereicht jeder Küche oder Stube zur Zierde!
Viele Anerkennungsschreiben u. Nachbestellungen!
Zu haben in allen besseren Haushaltungsgeschäften, wo nicht erhältlich, versendet Musterstück
gegen Nachnahme oder Voreinsendung von Mk. 7.—, 6 Stück gegen Mk. 37.50 franko.

Hermann Zimmermann, Chemnitz, Uferstr. 4.

Fernruf 2924/2925.

Gegründet 1886.

Postscheckkonto Leipzig No. 25 728.

D. R. P. N. 289 804.

Achtung! Sommersprossen!
Über ein vorzügl. Mittel dagegen, so
sich selbst erprobt u. glänzend bewährt
gibt Ausk.: Fr. Anna Schorisch,
Zittau I. Sa., Prinzenstraße 6.
Viele Dankschreiben und Anerken-
nungen.

Thomasmehl, Ammoniak und
Ammoniak-Superphosphat,
Calcinit u. and. Düngemittel
liefern waggonweise solange Vorrat
reicht, sowie
Futterkalk, Futterwürze usw.
Fa. Scholten,
Urmig bei Koblenz.
Vertreter und Personen, die Lager über-
nehmen wollen, überall geucht.



Alle Arten Waagen
Beschaffungsmetrie Gewichts lief. solor.
G. Wagner, Berlin 16
Köpenickerstraße 71.

Kaffeebrenner

taulandbach bewährt, 2-1/2, Pfund
lassend. Tonform mit Rührwerk, schöne
starke Ausführung M. 6.70. Vorfach.
Garantie f. gut. Ankunft u. Brauchbar.

Neider & Dietze,
Metallwarenfabrik, Hagen i. W. 4

Umsontz erhalten Sie 1 Damens od.
Herren-Uhr, Zither, Sprech-
apparat, Harmonika, Album oder
Kaffeeset, wenn Sie Liebeskarten an
Ihre Beliebten verkaufen. 100 prächtig.
Schöne Kriegs-Liebeskarten 9 M. p. Nachn.
Versandk. Pausenau, Neudorf Wpr.

Diebstahl
ausgeschl., wenn Sie an Stall, Ge-
flügelhof, Garten meinen

Alarm-Selbstschuss-Apparat

D. R. O. M. 679 153
anbringen. Leicht anzubringen, voll-
ständig gefahrtlos. Polizei. Anmeldung
nicht erforderlich. — Preis mit Patronen
M. 5.—, 3 Stck. M. 12.50. Grosskorten-
hause, Rotthausen (Rhd.) Markt 9.

Reinen Cabak

gibt es nicht mehr. Rauchen Sie
meinen wohlgeliebten
Tabakherz.
1 Pfund 5 Mark franco.
Aug. Herrmann, Postfach 8,
Schönwald, Kreis Gorau.

Ausschneiden!

Bestellen Sie sort. folgende hochinter-
essante und spannende Broschüren.
**200 jähr. Prophezeiung
über den Weltkrieg**
geschrieben von einem frommen Mönch,
alles bisher eingetroffen.
Preis 75 Pfg. —

Wann kommt der Friede?

Wirkungen des U-Bootkrieges.
In amtlicher Darstellung. 60 Pfg.

Das Zeichen der Jona?

Ein Mahnwort an das deutsche
Volk. Von Otto Hanemann 75 Pfg.
Nachn. 25 Pfg. m. Genuß Postkarte.
Karl Schulze, Verlandbuchhandlung
Magdeburg, Wittenberger-Straße 28.

Gummi-Ringe,
„rot“ und „grau“
f. Gimbogläser u. dgl. Gegenstände, prim.
Ware, Prüfzeichen der Zweiten aus-
schlossen, per Stück 40—80 Pfg.
Zweite Ausgabe angebunden!
Zweiter Glasöffner. Zeit-
ungen oder Blätter mehr. Verkauf p.
Nachnahme. Bezahlung frei.
W. Frachet, Berlin W. 57,
Steinmühlestraße 82.

Sack-Hebe-Karre!

**Eine Person kann
heben, fahren,
Sack aufstellen!**
Preis nur Mk. 52.— sofort lieferbar
G. Wagner, Berlin 16
Köpenicker Str. 71.

„Glässchneider“

mit 6 Stahlräddchen, aus lackiertem
Spezialstahl. Reserveräddchen stets am
Lager. Preis 2.— Mk. (Voreinsendg.)
Nachnahme 20 Pfennig mehr.
Wiederverkäufer erh. Rabatt!
J. Goldstein, Berlin N. 37.
Fabrikat., Chorinerstraße 62/F.

St. AFRA
Die Perle der
LIKÖRE

Exquisit
Echter alter deutscher Cognac
E.L. Kempe & Co. Aktiengesellschaft
Oppach i. Sa.

St. AFRA
Die Perle der
LIKÖRE
Exquisit
Echter alter deutscher Cognac
E.L. Kempe & Co. Aktiengesellschaft
Oppach i. Sa.

Hämmorrhoiden?
behandelt nach 1000 fach erprobter Methode,
ohne Berufstörung
ärztliches Institut, Berlin S.W. 68,
Lindenstrasse 108.

Ein Wunder deutscher Technik!
Magnet-Lampe
brennt ohne Batterie, durch Zug an
der Kette. Jeder Ersatz fällt fort,
jahrzehnt brauchbar. Die beste u.
billigste Taschenlampe der Welt.
Preis M. 20.— frko. Nachnahme.
Alfred R. Kraus, Berlin N. 55,
Lippehner Strasse 8.

Soeben erschien neu in 120. Auflage.
Hygiene der Ehe

**Aerztlicher Führer für Braut- und Eheleute
von Frauenerzt Dr. med. Zikel, Berlin.**
Aus d. Inhalt: Ueber die Fränen-Organe. Körperliche Ehefähigkeit u.
Unfähigkeit. Gebär- u. Stillfähigkeit. Frauen, die nicht heiraten sollen! etc.—
Enthaltsamkeit u. Ausschweifungen vor der Ehe. Eheliche Pflichten. Keuschheit od.
Polygamie. Hindernisse der Liebe etc. — Krankheiten in der Ehe. Rieckstand-
Irüherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung u. Ansteckungsschutz. — Körperliche
Leiden der Ehefrau. Entstehung u. Heilung der weiblichen Gefühlskrankheiten. Folgen
der Kinderlosigkeit. Gefahren späten Heiratsens für die Frau. — Neuroasthnie und
Ehe. Hysterische Anfälle. Hygiene des Nervensystems bei Mann und Frau etc.
Bezug gegen Einsendung von M. 2.— oder Nachnahme durch Medizin. Verz.
Dr. Schweizer & Co., Abt. 93, Berlin NW 87, Repkowpl. 5. Prospekte gratis.